

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Volksblatt. 1930-1933  
44 (1930)**

300 (24.12.1930)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-509580](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-509580)

# VOLKSBLATT

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptgeschäftsstelle: Wilhelmshaven-Küstringen, Peterstraße 7b, Telefon Nr. 58 und 109; Geschäftsstelle Oldenburg, Ahornstraße 4, Telefon Nr. 2508; Geschäftsstelle Nordenham, Bahnhofstraße 5, Telefon 2259; Geschäftsstelle Brate: Bahnhofstraße 2, Telefon 341

Der Bezugspreis beträgt 2,30 RM wüchsl. Bestellgeld, Ausgabe A 2,25 RM monatlich Anzeigen Die einpaltige mm-Zeile 12 Spf. Ausgabe A 10 Spf. für auswärts 25 Spf. Ausgabe A 20 Spf. Reklamen Einpaltige mm-Zeile lokal 40 Spf. auswärts 65 Spf.

Druck und Verlag: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Küstringen. Postfach-Konto: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Küstringen, Hannover 18760. Das Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage Anzeigenannahme bis 4 Uhr vormittags

Nummer 300

Mittwoch, den 24. Dezember 1930

44. Jahrgang

## Weihnachten

### Zukunftsglaube!

Don  
Emil Felden.

Wir mögen uns zu den kirchlichen Festen stellen wie wir wollen — niemand wird sich dem eigenartigen Jau-der entstehen können, der über dem Weihnachtstest ausgebreitet liegt. Das kommt daher, daß Weihnachten, genau gesehen, gar kein kirchliches Fest ist. Wenn irgend eines, so ist dieses ein wirkliches Menschheitsfest. Es leuchtet aus grauer Dämmerung fernster Urzeit in unsere Tage herein. Herausgeboren ist es aus der Freude, die der nordische Mensch in geradezu überwältigender Weise erleben mußte beim Gedanken, daß der Weltheiland, die Sonne, der Erläuter der Erde und der Menschheit aus der Macht der winterlichen Finsternis, der Kälte und des Todes, von neuem geboren wird. Es ist also herausgeboren aus dem felsenfesten Glauben an eine neue, bessere Zukunft — einen Glauben, den man auch Hoffnung nennt. Diese Neugeburt der Sonne mitten in Wintertags gab den Altnordern die Gewähr für den endlichen Sieg der Lebensmächte über die Gewalt des Todes, des Lichtes über die Finsternis. Es war jenen Menschen wirkliches Erleben. Es war Tatfache, während es uns freilich nur — Sinnbild ist.

Aber das eine Volk erlebte es so, das andere anders. Erlebte es auch verschieden zu verschiedenen Zeiten Und jedes Volk und jede Zeit hüllte es in andere Kleider. Dies Außersich wurde meist für das Wesentliche gehalten. Wir aber lösen in Freiheit diese zeitlichen Hüllen, um den wahren Charakter Weihnachtsens zu erkennen und das Fest auch erleben zu können. Es soll uns Sozialisten, ebenso wie den Urtaten, das Fest der Erlösung sein. Wir suchen diese nicht in der Vergangenheit. Sie liegt vielmehr in der Zukunft. Nicht das Wunderwert irgendeiner übermächtigen, womöglich überirdischen Gewalt. Sondern als Zukunftsaufgabe der Menschheit. Vor allem aber als Zukunftsaufgabe des Sozialismus. Denn sein Wert ist Erlösungswert.

Ja, der Sozialismus wird die Erlösung der Menschheit vollziehen. Das ist unser Glaube. Und diesen Glauben kann uns selbst in den trübsten Gegenwartszeiten niemand rauben. Er ist geistlichster Charakter; war immer und wird immer sein.

Wir brauchen ihn mehr denn je, diesen Glauben. Denn in diesem Jahr ist uns jammere, als würden die Kerzen an den grünen Hoffnungsbäumen nur trübe brennen. Wir hören aus ihrem leisen Prasseln das Weinen Tausender heraus. Zu groß ist das Elend überall. Millionen von Arbeitssolen darben mit Frauen und Kindern. Ihre Hoffnung, wieder in den Produ-

tionsprozeß eingereiht zu werden, schwindet immer mehr, ihre Not, die seelische nicht minder wie die materielle, wächst. Die Verzweiflung krallt sich in ihre Herzen ein und umnebelt die Köpfe. Reaktion und Radikalismus nehmen überhand. Der Kapitalismus vernichtet Existenzen und verbreitet Elend wie nie zuvor. Unsiher und trüb liegt die Zukunft vor uns: Winter herrscht in unserm Volk, ja fast auf der ganzen Erde.

Hat die Menschheit nicht viele solcher Tiefpunkte in ihrer Entwicklung erlebt? Da war den Altnordern die Winterjonnennende Trost und Hoffnung. Ward nicht gerade dann die Sonne neu geboren, wenn der Winter am mächtigsten war, die Nacht am finsternsten, der Tod am härtesten? Gerade auf diesem Tiefpunkte setzte der Umchwung ein!

Das soll auch uns Sinnbild sein. Nein, wir wollen nicht verzweifeln. Im Gegenteil, mit neuer Tatkraft an die Lösung der Aufgaben herangehen, die unsere so schwere Zeit uns stellt. Unverzagt wollen wir durch die Dunkelheiten schreiten mit dem Glauben in uns: das Licht kommt bestimmt wieder, es wird aufwärts gehen, wir werden durch unsere Arbeit zielbewußt das schaffen, was die Menschheit erlöst.

Weihnachten ruft der verzweifeln Masse zu: „Rach auf aus dem Winterschlaf! Der Klassenkampf muß toben, wenn der Kapitalismus, der Winter der Menschheit herrscht. Werde ein Mitkämpfer und damit ein Mit-erlöser deiner selbst und deiner Mitmenschen. Hilf, das Reich des Friedens und der Gerechtigkeit auf Erden bauen.“ Fragt nicht: „Wird dies jemals geschehen?“ Kleingläubige, habt ihr denn kein hoffendes Herz mehr? Ist die Menschheit nicht aus der Tierheit emporgestiegen aus eigener Kraft? Der Kapitalismus züchtet das Tier im Menschen. Der Sozialismus wird es töten, so daß ein Menschenreich entstehen kann.

Nein, der selbige Tiefpunkt der Entwicklung soll uns nicht lähmen, im Gegenteil, er soll uns anfeuern: zu arbeiten ohne zu verzagen. Mitten im Winter feiert das Leben seine Wiegegeburt und damit seinen Sieg. Mitten in Not und Elend erinnert sich der Niebergebrückte, daß er, vereint mit seinen Klassenjengen, den Frühling der Menschheit herbeiführen kann. Mit mittelsteter Faust gilt es ans Werk zu gehen und die lichtere Zukunft herauszuhämmern aus dem Dunkel unserer Tage. Wenn sich das Proletariat dessen bewußt ist, wird es als erlösende Macht aus der Finsternis herausschreiten in das Licht hinein.



# Zehn Millionen hungern!

Die neuen von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung veröffentlichten Arbeitslosenlisten zeigen, wie schon mitgeteilt, bei den Hauptunterstützungsempfängern für die erste Dezemberhälfte eine Zunahme von rund 158 000 auf 1 946 000 in der Arbeitslosenversicherung und um rund 37 000 auf 603 000 in der Arbeitslosigkeit. Bei diesen Zahlen ist zu berücksichtigen, daß die Befragung dieser beiden Unterstützungskategorien nur ein Ausschnitt aus dem Umfang der Gesamtarbeitslosigkeit widergibt. In der entsprechenden Zeit des Vorjahres belief sich der Zugang an Hauptunterstützungsempfängern in der Arbeitslosenversicherung auf 233 000, womit am 15. Dezember 1932 ein Stand von rund 1 433 000 erreicht wurde.

Die Zahl der Arbeitslosen (versicherungsfähige Arbeitsuchende nach Abzug der noch in Stellung oder Vollqualifizierung befindlichen) belief sich am 30. November auf rund 3,7 Millionen (berichtigte Zahl); bei der Fällung am 15. Dezember ergab sich wiederum ein Stand von rund 2 780 000 auf rund 3 977 000.

Die entsprechende Zahl Mitte Dezember des Vorjahres belief sich — nach einer Zunahme um rund 326 000 — auf rund 2 362 000. Ein nicht genau erfahrbarer Teil der Überhöhung der Arbeitslosenziffer gegenüber dem Vorjahre beruht auf der besseren Erfassung der Wohlstands-erwerblosen sowie auf dem Ansehen der wirtschaftlichen Not erzwungenen Arbeitslosen, während, früher nicht als Arbeitnehmer tätiger, Kräfte zum Arbeitsmarkt.

Wird 4 Millionen Arbeitslose und 62 Prozent davon, d. h. 2 550 000 Unterfrühe, in der Arbeitslosenversicherung und in der Arbeitslosigkeit. Das sind unermesslich hohe Ziffern. Sie stehen zwar im Rahmen der Arbeitslosigkeit, ihr Ernst ist jedoch unermessbar. Zwei dreierhundert Millionen Unterfrühe am Ende des Jahres — wirklich, die Prophezeiungen, die das Jahr 1930 als Katastrophenjahr ankündigten, haben sich nur zu sehr bestätigt, und man muß die Regierung sehr nachdrücklich fragen, ob und wann sie denn nicht endlich einmal etwas zur Eindämmung dieses Endlos unternehmen will.

Das Arbeitslosentum wartet noch immer darauf, daß die Regierung gegen die strukturelle Arbeitslosigkeit endlich auch mit kulturellen Maßnahmen vorgeht.

Die Arbeitslosen warten noch immer auf die von den Gewerkschaften geforderte Verknüpfung der Arbeitszeit. Die Art und Weise, wie diese Forderung bis jetzt von der Regierung nicht respektiert wurde, wirkt befremdlich. Man dürfte erwarten, daß wenigstens vor dem Augenblick an, dem zu arbeiten war, daß die Kombination Lohn- und Preisabbau als

Arbeitsmarktpolitische Experiment verlagte, das Problem der Arbeitsfindung durch Arbeitszeitverkürzung ernsthaft angepaßt würde. Nichts von alledem ist jedoch eingetreten. Das alte Jahr geht zu Ende, ohne daß ein arbeitsmarktpolitische Tat erfolgt ist. Wird die Regierung sich nun wenigstens im neuen Jahr endlich auf einem Entschluß auftraffen? Wie lange will sie noch warten?

Genügt ihr die erschütternde Tatsache, daß zehn Millionen Menschen unter dem Druck der Arbeitslosigkeit in Deutschland hungern und darben noch nicht? 10 Millionen Menschen hängen unter dem Arbeitslosentum! Unter den vier Millionen Arbeitslosen sind rund zwei Millionen verheiratet; rechnet man auf jeden verheirateten Arbeitslosen zwei Kinder und eine Frau, so kommt man auf acht Millionen Köpfe, und nimmt man die zwei Millionen alleinstehenden Arbeitslosen hinzu, dann ergibt sich, daß von 64 Millionen rund ein Fünftel der deutschen Bevölkerung an Hungerterapie magt.

Ein Wunder ist es, daß trotz dieser Massennot in Deutschland noch verhältnismäßig alles ruhig bleibt. Man muß sich vorstellen: Tausende von Arbeitslosen sehen keinerlei Hoffnung vor sich, in absehbarer Zeit wieder einmal in Arbeit zu kommen.

Tausende sind nur mit Bettelgroschen unterstützt. Millionen sehen nirgendwo Initiative der Regierung in der Frage der Arbeitsbeschaffung. Es wird nur geredet und verhandelt.

So ist zum Beispiel auch die Frage der Verlängerung der Schulpflicht allmählich so gut wie vergessen worden. Es geschieht auch nichts Dergleichen, um die heimliche Not des Arbeitslosentums zu lindern. Der Arbeitslose braucht gemäß zu allererst Brot, aber auch er lebt keineswegs allein vom Brot. Auch er braucht Freizeit und Ablenkung, wenn er nicht in seiner kalten Stube oder in einer armen Kammer, wo einer dem anderen auf den Hals herumsitzt, rastlos und teilnahmslos leben soll. Es ist das größte Armutsverbrechen unserer so kulturellen Zeit, daß sie es bis jetzt noch nicht einmal verstand,

dem Arbeitslosen während seiner erzwungenen Unfähigkeit wenigstens durch etwas anregende Beschäftigung irgendwelcher Art, sei es durch Film oder Lesüre oder Vorträge u. a. ein wenig zu erleichtern. Unsere Kulturinstitute, voran die republikanischen, sollten scheinbar ein Notiarbeit bilden, damit in Verbindung mit den Gemeindefortschritten unternommen werden können, um den Arbeitslosen der materiellen auch eine geistliche Unterstützung zuteil werden zu lassen.

# Gefahren des Nebels. Sieben Tote, zwanzig Schwerverletzte.

Ueber Sibergland lagert dicker Nebel, der die Ursache schwerer Verkehrsunfälle wurde. Hierbei wurden sieben Personen getötet und etwa 20 schwer verletzt. Die meisten tödlichen Unglücksfälle wurden durch Zusammenstoße von Motorwagen mit Fußgängern oder Fahrzeugen verursacht.

**Sehlfames am Minschen.**  
Die Münchener Post berichtet von einem reichen Frau, den Reichsbannerleute bei Nationaltaglichkeiten machten. Sie nahmen den Sakerentzler ein ganzes Waffenlager ab und übergaben es ordnungsgemäß der Münchener Polizeidirektion. Darunter befand sich ein komplettes Maschinengewehr mit zwei Rifen Munition für Fudernte von Schüssen, alle Ersatzteile, zwei Revolvere, ein Revolver, Schiffs, Kuffen und Wertgegenstände.

Die Münchener Polizei verurteilt zu der Meldung der „Münchener Post“ eine reichlich verzerrte Sachdarstellung. Sie muß die Behauptung der „Münchener Post“ im großen und ganzen bekräftigen, bemerkt aber gleichwohl, daß die Entnahme des Maschinengewehrs schon vorher bekannt gewesen sei. Das Maschinengewehr sei schon am 14. Dezember von einem Reichsbannermann dem Sohnen eines Vermessers unter unwahren Angaben herausgeliefert und in einem Wald in der Nähe Minschen versteckt worden. Nun soll gegen die Reichsbannerleute, die die Waffen ordnungsgemäß abgeliefert, ein Strafverfahren eingeleitet werden.

**Verkauf von Weizenkorngebü auch in Gaskisten.**  
Zur Befreiung der sich aus den Bestimmungen der Motorverordnung zur Forderung des Protokollgesetzes ergebenden Schwierigkeiten hat, wie der „Amstliche Preussische Kreisblatt“ berichtet, der preussische Minister für Handel und Gewerbe zusammen mit dem preussischen Landwirtschaftsminister auf Grund der in der Motorverordnung gegebenen Ermächtigung angeordnet, daß in Zukunft auch in Gask, Speise- und Schankwirtschaftlichen Weizenkorngebü im Stüßgewicht bis zu 50 Gramm angeboten, feilgehalten oder verkauft werden darf, wenn gleichzeitig und in gleicher Weise auch nach den Vorschriften von § 1 des Protokollgesetzes hergestelltes Brot, das heißt Roggenbrot, Weizenbrot usw., feilgehalten wird.

**Die Bürgersteuer.**  
Das Reichsfinanzministerium teilt mit: „Nach den machenden Bestimmungen hat der Arbeitgeber die Bürgersteuer bei Lohnempfängern in zwei gleichen Raten bei der ersten, auf den 10. Januar 1931 und 10. März 1931 folgenden Lohnzahlung einzubehalten. Zur Vereinfachung ist die Arbeitnehmer hat der Reichsminister der Finanzen im Einvernehmen mit der Reichsfinanzverwaltung die Arbeitgeber er-

mächtigt, in den Fällen der Lohnzahlung für Zeiträume von nicht mehr als einer Woche den Betrag jeder der beiden Bürgersteuereraten auf die Lohnzahlungen in der Zeit vom 11. bis 24. Januar 1931 bzw. 11. bis 24. März 1931 zu verteilen. In den Fällen, in denen die Lohnzahlung wesentlich am Freitag erfolgt, kann, wenn von der Gemeindeverwaltung beantragt wird, die eine Hälfte der Bürgersteuererale bei der Lohnzahlung am Freitag, den 16. Januar und die andere Hälfte am Freitag, den 23. Januar einbehalten werden. Die einbehaltenen Beträge sind binnen einer Woche nach der letzten Lohnzahlung an die Gemeindefiskus abzuführen.“

**Freispruch eines Verleumbers.**  
Medlung aus Glogau.) Der aus dem Kreis Lippe-Brosch bekannte Verleumder des Erweiterten Schöffengerichts Glogau, Landesgericht Glogau, mußte wieder einmal durch einen unbedingten Freispruch von nationalsozialistischen Verleumdern vor sich gehen.

Angeklagt war der Geschäftsführer der Nazis Kurt Kremier aus Breslau. Im Januar hatte er sich im April d. J. an den schwersten Verleumdungen gegen die Republik, die Minister und den Reichspräsidenten beteiligt. In a. hatte er behauptet, die Republik bestände aus Meind und Sopherrat und werde von fünf jüdischen Konzernen regiert. Der Anruf des Reichspräsidenten über die Unterzeichnung des Youngplanes sei ebenso lügenhaft wie der der Volksbeauftragten von 1918.

Die Beweisnahme ergab die völlige Richtigkeit der in der Anklage niedergelegten Verleumdungen des Kremier. Anklagebegehrt hielt der Vertreter der Staatsanwaltschaft die Anklage in vollem Umfang aufrecht und beantragte an Stelle einer an sich verwirren Strafe von zwei Monaten Gefängnis 300 RM Geldstrafe. Trotzdem sprach Lau den Verleumder auf Kosten der Staatskasse frei. Die Angaben der Anklage gelten ihm mehr als die Aussagen der in der Verhandlung anwesenden Polizeibeamten.

In seiner Urteilsbegründung erlaubte sich Herr Lau noch die Unvorsichtigkeit, so sagen: „Die Revolution ist Meind und Sopherrat, denn die Revolutionäre von 1918 haben durch Streik und Sperrung von Munition und Lebensmitteltransporten die Truppen verlor gemacht.“ Ein Gewinn zu unredlicher Zeit.  
Nach einer Meldung aus Madrid ist der nieder spanische Reichspräsident der großen jährlichen Poterie des nächsten Freitagmajor und Putschisten Franco zu gefallen. Der Gewinn beläuft sich nach deutscher Berechnung auf rund 230 000 Reichsmark. Franco will freilich nichts von dem Gewinn haben, den der Staat sicher beschlagnahmt wird.)

# Zweimal Wildwest. Mit Pfeffer und Revolver.

Als in dem Hamburger Stadtteil Winterhude ein Motorradfahrer einen Kassenboten überholte, sprang der Mitfahrer ab, war der Kassenboten Pfeffer ins Gesicht und entzirkte ihm einen Pappkarton mit 7000 RM. Die Täter entkamen mit dem Krad ab und erlitten.

In die Kreispartei in Pleja bei Vienenwerda drangen gestern Abend zwei maskierte Räuber ein, die unter Vorhaltung von Revolvern 1400 RM raubten.

**Trauriger Unfall.**  
Ein trauriger Unglücksfall hat sich in Debitfeld zugetragen. Durch fahrlässiges Spielen mit einer Pistole, die Karbidreste enthielt, wurde einem Jungen die Halsgabelader aufgeschnitten, so daß er der Stelle verblutete. Zwei andere Knaben erlitten Verletzungen.

**Beitretter Lohngeldbrau.**  
Meldung aus Essen.) Durch die Geflügegegenwart der Lohngeldbrau der Reiniger Stahlwerke wurde in Hamborn ein dreierhundertfacher Beitretter. Zwei Bergleute waren

Durch das Fenster in des Lohngeld eingeklinkt und hatten sich dort versteckt. Als die Beamten gegen 6 Uhr früh mit 20 000 RM Lohngeldern das Büro betreten, hielten ihnen die beiden Räuber, die ihrer Geflüge mit schwarzen Masken verdeckt hatten, Schußwaffen entgegen. Die Beamten ließen sich jedoch nicht einschüchtern und schlugen mit Säulen die Räuber zu Boden. Die beiden Täter, von denen einer eine erhebliche Kopfverletzung davongetragen hat, waren im Besitz eines Revolvers sowie einer Scheinbidpistole. Sie wurden der Polizei übergeben.

**Aus Billigdis Fostertemmer.**  
Großes Aufsehen hat gestern Abend die Nachricht in Warshau erregt, daß die Vereitler der der politischen Bewegung in West Ostmark den Antrag gestellt haben, den dortigen Untersuchungsrichter zur gerichtlichen Nachforschung zu ziehen, da er von den grauenamen Verhandlungen der oppositionellen Abgeordneten gewußt bzw. dazu beigetragen hat.

Für die badische Holzindustrie wurde gestern Abend ein Schiedspruch gefällt, der einen Lohnabbau an durchschnittlich fünf Prozent vorsetzt.

# Trübe Weihnachten. Familientragödien, aus Not und Sorge geboren.

(Stuttgart, 24. Dez. Radiodienst.)  
Gestern Abend wurde hier in einem Hause der Hauptplatzstraße eine sechsjährige Witwe, ihr 23 Jahre alter verheirateter Sohn und ihre 22 Jahre alte ledige Tochter in der Küche durch Gas vergiftet. Der Verdacht liegt auf dem Gas, das in der Küche lagerte. Die Täter sind noch unbekannt.

In einem Dorfe bei Krehburg (Eichsfeld) hatte der seit Monaten beschäftigungslose Arbeiter Joseph Lomnich in Vergewaltigung über das Haus der 50-jährigen Frau seiner Kinder im Einverständnis mit seiner Frau beschlossen, mit seinen sieben Kindern gemeinsam zu sterben. Er verhaftete sich ein hart wirtendes Gift, das er in das Gemeinwiesens Wasser schüttete. Kurz darauf wurden alle Familienmitglieder von schweren Krämpfen befallen. Man schaffte die ganze Familie in das Kreiskrankenhaus, wo Lomnich und seine Frau, sowie die beiden jüngsten Kinder, noch im Laufe der Nacht dem Gift erlegen sind. Der Zustand der anderen fünf Kinder ist hoffnungslos.

**Städtische Hilfe für private Firma.**  
Die Dresdner Stadtratsmitglieder haben in geheimer Sitzung einer Ansbürgerschaft für ein Kapital von einer Million Reichsmark auf fünf Jahre genehmigt, um die Wiederaufnahme des

Dresdner Betriebes der Baufirma Wilerow u. Vogt AG zu erreichen. Der Betrieb war wegen Unrentabilität am 22. Oktober geschlossen worden. Etwa 1400 Arbeiter und Angestellte verloren dadurch ihr Brot. Nach längeren Verhandlungen zwischen dem städtischen Wirtschaftsausschuss und dem Dresdner Stadtrat bzw. der Generaldirektion ist es gelungen, eine Veräußerung zu erzielen.

Ursprünglich sollte die Städtische Staatsbank der Gesellschaft ein Kapital von einer Million Reichsmark zum Bau von zwei Tunnelbohrern, ohne die das Werk nicht rentabel gehalten werden kann, da aber die Gesellschaft hierbei ein erhebliches Desagio hätte in Kauf nehmen müssen, hat sie es vorgezogen, ein für die glänzenden ausländischen Darlehen in Höhe von rund einer Million Reichsmark aufzunehmen. Staat und Stadt übernehmen die Zinsbürgschaft für den Fall der Unrentabilität im Laufe der ersten fünf Jahre. Falls die Werte, wie sie, erachtet, mit Gewinn arbeiten können, brauchen Staat und Stadt nicht einzutreten.

Wie wir erfahren, wird der Dresdner Betrieb ab 2. Januar die Arbeit neu aufnehmen mit dem Ziel, so rasch wie möglich 600 bis 700 Arbeiter wieder einzustellen. Die Einstellung erfolgt einer Ansbürgerschaft für ein Kapital von einer Million Reichsmark auf fünf Jahre genehmigt, um die Wiederaufnahme des

# Panik im Zirkus. Sechs Tiger überfallen ihren Wächter.

In einem Zirkus bei London überfielen sechs Tiger ihren Wächter und Dresseur und verletzten ihn so schwer, daß er bald nach der Entlassung ins Krankenhaus verstarb. Im Zirkus brach eine Panik aus.

**Brandunfall bei einer Weihnachtsfeier.**  
Aus Berlin wird berichtet: Bei einer Weihnachtsfeier im Städtischen Sportplatz in der Götterstraße ereignete sich gestern nachmittags ein tragischer Unglücksfall, bei dem auf sechs jährige Mädchen schwer verletzt wurden. Die Schülerinnen Elise Lachmann und Räte Bitterling machten sich an einem Tisch zu schaffen, auf dem eine Anzahl Gläser lagen, die nachher zur Verteilung kommen sollten. Beide Mädchen waren als Engel kostümiert und

Gruppe Loucheur und drei sogar aus der Gruppe Zardien.  
Nacht eines Todestandabenden.  
Der am Montag in Neulerien zum Tode durch den elektrischen Stuhl verurteilte 22-jährige Arbeiter Charles Krizan ist in der Nacht zum Dienstag aus dem Gefängnis ausgebrochen. Ein eingeschlagener Revolver ermöglichte ihm, seine Mitgefangenen einzuschüchtern. Der Fluchtweg führte über die Dächer des Gefängnisses in ein bereitstehendes Automobil. Krizan, dessen Ausbruch von einer jüngeren Schwester des Mörders, die gleichfalls flüchtig ist, vorbereitet war, gewann vor seinen Verfolgern einen Vorsprung von mehreren Stunden.

# In den nächsten Tagen die neue große Genations-Actiendeckung in täglichen Fortsetzungen!

Trugen brennende Kerzen in der Hand, schickte man ein Stück Waite in Brand. Die Kinder der beiden Mädchen gingen sofort Feuer, so daß die Kinder vollständig von Flammen eingehüllt waren. Beim Anblick des Unglücks stürzten sich die Mütter der beiden Mädchen auf sie zu und erlitten die Flammen mit ihren Kleidungsstücken. Die Kinder hatten jedoch schwere Brandverletzungen erlitten und mußten in bedrohlichem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden.

**Steigs Kabinett erweitert.**  
Das Ministerium Steeg in Frankreich hat sich nach einem eingehenden Ministerrat um fünf Mitglieder vergrößert. Die neuen Männer sind dem linken und rechten Zentrum der Kammer entnommen. Zwei kamen aus der

Der Arbeitgeberverband der Herren- und Knabenkleidfabrikanten hat mit Ablauf zum 31. März 1931 den Reichsstariff Herrenkonfektion und den Reichsstariff Juchensier gekündigt, des weiteren des Lohnabkommens zu den beiden Reichsstariffen mit Ablauf zum 30. April 1931.

Anlässlich des Weihnachtsfestes hat die bayerische Regierung 185 Bergadignanten verhaftet, wodurch größtenteils Gefangene in Freiheit gesetzt, im übrigen Strafen gemindert oder Bewährungsentscheide bewilligt wurden.

**Notizen aus aller Welt.** Auf der früheren italienischen Feste „Bergmannslied“ in Gelsenkirchen-Buer brach infolge Kabelbrandes in der nordöstlichen Kabinette der zweiten Klasse ein Feuer aus, das sich rasch ausbreitete. Die Feuerwehr kam rechtzeitig zum Einsatz und konnte die Ausbreitung des Feuers verhindern. Der Brand konnte gelöscht werden. — Auf der Chaussee Seehausen — Werben (Provinz Sachsen) wurde der Händler Karl Schmoof aus Magdeburg das Opfer eines Raubmordes. Dem Täter fehlte jedoch ein Teil der Kleidung. Der Angeklagte, ein 27-jähriger Mann (Neumark) fuhr ein mit zwei Kindern, den Töchtern eines Rittergutsbesizers und eines Arbeiters, befestigt Schritten auf die bunte Etadete des Dorfes und brach ein. Beide Kinder erlitten. — Als die drei Kinder der 34-jährigen Frau Erna Elmrich aus Dönsingmühlung von der Schule in die Wohnung in der Mittelstraße 113 in Marienborn heimkehrten, fanden sie ihre Mutter in der Küche tot auf. Sie hatte sich mit Gas vergiftet. Der Grund des Selbstmordes lag in Familien-Zustigkeiten.

# 2 X 30 Hanns Rösler.

## Die Tasche. Von Jo Hanns Rösler.

(Nachdruck verboten.)  
 Sonst hatte er die Weihnachtsgelächter stets erst am Heiligen Abend gekauft. Wenn es dunkel wurde, wenn die Gloden klagen und gedämpfte Weihnachtsgelächter durch die Wände drangen, begann sich Paul Fiedel, daß doch heute das sogenannte Weihnachtsfest sei und daß man an diesem Tag von alters her der guten Geit ein etwas schenken mußte. Er hatte dann seinen Hut vom Haken gerissen, war auf die Straße und in das nächste Geschäft geführt, hatte das Feuerzeug gekauft, was gerade da war, ohne Heberlegung nach Zweck, Wunsch oder Bedarf. Aber am letzten Weihnachtstage war er damit arg hereingelegen. Er lief, wie immer, am Heiligen Abend fünf Uhr über die Straße, verschloß die Tür zum Juwelier und kam in ein Geschäft, das nur aus leeren Wänden, einigen Sesseln und einem Schreibtisch bestand.  
 „Sie wünschen?“, hatte ein Herr gefragt.  
 „Es ist für meine Frau.“  
 „Für wieviel?“  
 „Für hundert Mark. Machen Sie es schön zurecht, ein paar Zannereier darauf, eine Karte mit der Aufschrift „Fröhliche Weihnachten! In Liebe Dein Mann“ daran und schicken Sie das ganze um sieben Uhr in meine Wohnung gegenüber, zweiten Stock.“  
 Dann war Paul Fiedel wieder aus dem Laden und kam nicht wenig, als er am Abend unter dem brennenden Weihnachtsbaum zehn feinstick gefädelte Zehnrunderter Kugeln vor sich sah.  
 Daher beschloß Paul Fiedel, dieses Jahr seine Weihnachtsgelächter rechtzeitig zu besorgen.

Am zweiten Adventssonntag begab sich Paul Fiedel auf die Suche.  
 „Ich will mir zunächst nur etwas ansehen“, ging er von Geschäft zu Geschäft. Bei vier Tagen gelang es ihm. Beim fünften Laden oder siegte der Verkäufer. Paul Fiedel marschierte aus dem Laden mit einer großen Schmappe, braunen Handtasche aus Krotodillleder. Er zahlte dafür hundert Mark und trug die Tasche in sein Büro, wo er sie in den Schreibtisch legte. Er dachte, diesmal der Sorge um ein Geschenk rechtzeitig entgehen zu sein, nahm er die Einladung seines Kompagnons zu einem Nachhalm mit dem Chefmann gern an, nicht ohne zugleich die Einladung seiner Frau für kommenden Mittwoch zu wiederholen.  
 Der Mittwoch kam.  
 Mit dem Mittwoch kamen auch die Gäste. Der Geschäftskompanon, ebenfalls. Eine Kleintierliebende, gnädige Frau, überfalls er Paula Fiedel ein kleines Nädchen, „ich hoffe, es trifft Ihren Geschmack.“  
 Pauline Fiedel packte aus. Interessiert schaute der Mann.  
 Es war eine Handtasche.  
 Groß, schmal, braun, Krotodillleder.  
 Paul Fiedel hand da, wie von Elefanten getrieben. Genau so eine hatte er in seiner Frau für Weihnachten gekauft. Man konnte es nochmals auf die Suche nach einem Geschenk gehen und außerdem mußte er jetzt die gekaufte Tasche unter allen Umständen los werden.

Morgen brachte ihm die Post einen Brief von Baumgärtel u. Sohn:  
 „Wir bedauern, Ihren geschätzten Auftrag nicht ausführen zu können, da wir nur mit ausgeprochenen Spezialgeschäften arbeiten und Sie nach Aussage anderer Vertreter aus Lederwaren zu führen scheinen. Weiterhin bevorzugen wir Geschenke, die prinzipiell feste Preise haben. Auch dies dürfte bei Ihnen nach den gemachten Vor schlägen in Ihrem Artikel Damentaschen kaum der Fall sein. Aus diesen Gründen bedauern wir außerordentlich, die angebotene Geschäftverbindung nicht aufnehmen zu können.“  
 „Jetzt stehe ich auf die hundert Mark“, entschloß sich Paul Fiedel während am Morgen des Heiligen Abends, „ich werde Lebemann machen und mit der Tasche unsere Sekretärin erobert.“  
 „Fräulein Bertel“, rief er durch die Tür, „ich möchte Ihnen gerne eine besondere Freude machen.“  
 „Sie mir, Herr Chef?“  
 „Nicht als ihr Chef, Fräulein Bertel, sondern als Paul Fiedel. Aus Zeichen meiner privaten Verehrung oder wenn ich gleich aus Gewand gehen darf, als Zeichen meiner Liebe.“  
 „Aber Herr Chef?“  
 „Paul heiße ich. Und wenn Sie mit in mein Privatbüro kommen wollen, können wir uns gefälligst darüber plaudern.“  
 Die blonde Bertel kam in sein Privatbüro. Paul Fiedel erzählte ihr wunderschöne Dinge von der wunderbaren, leeren Tasche. Er hatte sie eigens für Bertel gekauft. Da das Braun so gut zu ihrem wunderbaren blonden Haar paßte. Bertel war selig. Zeigte ihre Dankbarkeit. Einmal, zweimal, immer wieder. Und — o züchtige Welt! — ihre Dankbarkeit bestand in Küßchen, die sie Paul Fiedel auf den Mund, auf die Augen und die Stirn drückte. Es war unter-

dessen fünf Uhr geworden. Von ferne läuteten die Gloden das Fest ein.  
 „Und jetzt will ich Dir Schnudelnchen die Tasche schenken“, trat Paul Fiedel zum Schreibtisch.  
 Er zog die mittelfeste Leder auf.  
 Griff hinein und — — die Tasche war verkommen.  
 Paul Fiedel lachte aufgeregt und nervös. Wuschle und wuschle. Vergessens.  
 „Fräulein Bertel“, kletterte er.  
 „Ich weiß nicht, was noch geschah. Aber drei Minuten später trat Paul Fiedel aus dem Zimmer mit geschwollener Wade und die blonde Bertel schickte ihm die Typen ihrer Schreibmaschine einzeln nach.  
 Und nun, meine liebe Lesel, da jetzt Weihnachten ist, machen wir an die Geschichte noch schnell ein schönes Happend:  
 Paul Fiedel ging nach Hause.  
 Unterwegs fand er einen Hundermarktschein im Schnee. Zehn Schritte weiter lag ein verlorenes Nädchen mit einer großen glänzenden Perle. Zehn Schritte weiter hatte eine, zehn Meter weiter die seine verloren. Und wieder zehn Schritte weiter lag auf der Straße ein verlassenes Schranzammophon. Dieses alles brachte Paul Fiedel nach Hause und bereitete seiner Frau ein frohes Fest. Seine größte Heberzeugung aber erlebte er erst, als plötzlich ein Brief für ihn abgegeben wurde.  
 „Lieber Paul Fiedel! Ich habe mir damals einen kleinen Scherz erlaubt und habe aus Deinem Schreibtisch die Handtasche genommen, die ich jenem Mittwoch Deiner Frau mitbrachte. Sei nicht böse, lieber Freund, und da die Tasche mindestens ihre zweihundert Mark wert war, lege ich den Betrag diesem Schreiben bei. Frohe Weihnachten!“

## Sie sind verhaftet! von Jo Hanns Rösler.

(Nachdruck verboten.)  
 Erich stand vor dem glühenden Weihnachtsbaum.  
 Noch warteten einige Kerzen stumm, während von den anderen schon das festliche Licht flackerte.  
 Vor der Tür horchte Emma und die Kinder. Erich brannte die letzte Kerze an.  
 „Eich Ihr soweit?“  
 „Ja, Papa.“  
 Der Baum erstrahlte jetzt in seinem ganzen festlichen Glanz. Dunt lagen die Geschenke. Es roch ihm nach Lakriden, Nüssen und Damm. Erich überließ sich noch einmal alles, dann griff er zur Glode.  
 Er läutete.  
 Es läutete.  
 Zweimal kurz hintereinander.  
 Die beiden Glockenscheiben von Erich und von der Tür klingelten ineinander. Schon eilte die Kinder, jubelnd auf den brennenden Christbaum zu, da ging Emma schnell zur Tür.  
 Zwei Herren standen draußen.  
 „Frau Kroll?“  
 „Ja.“  
 „Ist Ihr Mann daheim?“

„Mein Mann ist im Zimmer.“  
 „Dürfen wir Sie erlunden. Ich einen Augenblick herauszubitten?“  
 „Auch das jetzt sein, meine Herren? Können Sie nicht morgen früh oder wenigstens später wiederkommen? Wir beherren gerade die Kinder.“  
 Die Herren bedauerten. Ihre Angelegenheit verzögerte keinen Aufbruch.  
 „Da ging Emma hinein.“  
 „Zwei Herren wollen dich sprechen, Erich.“  
 „Jetzt, am Weihnachtsabend?“  
 „Aber schon ging Erich hinaus.“  
 „Sie wünschen?“  
 „Herr Kroll?“  
 „Ja.“  
 „Wir müssen Sie bitten, uns zu begleiten.“  
 „Das soll das heißen?“  
 „Wir sind beauftragt, Sie zu verhaften und unverzüglich vorzuführen.“  
 „Polizei?“  
 „Emma hatte alles mit angehört und hing meidend zwischen der Tür.  
 „Das muß ein Irrtum sein. Würden Sie mir sagen, wessen ich verdächtigt bin, meine Herren?“  
 „Wir bedauern, Ihnen keine Auskunft geben

## Das Weihnachtstkind.

Von Hans Han.

Die Verhandlung gegen den Gürtler Max Bader, genannt „Zimmerräuber“, war im Gange. „Woher haben Sie denn Ihren Spinnhann?“ fragte der Vorsitzende, der den Verbrecher hiesig eine Art von zoologischem Interesse entgegenbrachte.  
 Der Verbrecher sagte sich an den Hintertopf. „Weil ma de Juppeln immer da u rumhängen.“  
 „Da.“  
 Er nahm eine Strähne des etwas langen graublonden Haares und deutete sich vor, um es dem Gerichtshofe noch deutlicher zu zeigen. Der Vorsitzende, sichtlich ein feiner, gut erzogener Herr, bog seinen kurzen Oberkörper ans willkürlich etwas auf seinem Stuhl zurück.  
 „Also Sie haben dem Ehepaar Mühl ein Kind geschenkt, richtig?“  
 „Anleihen?“  
 „Ne, nein, Sie, Ha, Präsident, der id was inoffiziell soll, der leihn Se nich so viel walganen!“  
 Der Vorsitzende dachte nach:  
 „Schön“, sagte er dann, „wenn Ihnen dies Wort u unangenehm ist, dann soll ich meine Frage anders formulieren, nämlich: andere formulieren: Sie haben also dem Ehepaar Mühl ein Kind fortgenommen, ja nicht wahr, das haben Sie?“  
 Der Verbrecher nickte.  
 „Det heest, fortgenommen is eigenlich noch nich da richtige Ausdruck, id hat et ma jehorcht. . . un denn leihn Se ma, Ha, Präsident, n Kind, n richtigst Kind, wo et eigenlich noch jorntich jorntich n Gefängnis.“  
 „Ganz recht, das Kind war noch nicht zwei Monate alt. . . ein ganz kleines Kind also . . . jawohl! . . . aber trotzdem doch immer schon n Kind!“  
 „Er ist nach dem Staatsanwalt hinüber und lädeltet sich, aber der Bilde angesehentlich in den Zuschauerraum, wo er einen Gefangenen zu bemerken schien.“

gern seiner Linken taktmäßig auf die Alten, was seine Besitzer veranlaßte, den Kopf ebenfalls zu heben und Blide voll Nachsicht, Laune und Aufmerksamkeit auf den Angeklagten zu richten.  
 „Aber . . . das Kind . . . woy wollten Sie es denn haben? Es muß doch einen Zweck haben, wenn man ein kleines Kind stiehlt, jawohl, einen Zweck. . . Nicht wahr, Bader?“  
 „Det hat et ooch, Ha, Präsident! . . . Zummal . . . Umsonst mach id keine Diere uff! Res jibts ja jar nids! . . . Un ooch mit der Kind mit die Frierer. So hat wir ihr nämlich jehorcht. Ha, Präsident, weil doch meine Dile ihre jüngste Schwester u gehieken hat. . . Schön, schön, Bader, aber Sie wollten uns erklären.“  
 „Kommt ja, Ha, Präsident. Det kommt! . . . Det heest, id muß ericht wissen, ob ihr auch nicht jartieren kann dadruff!“  
 „Aem denn?“  
 „Na, meine Dile! Wen n jonit! Also pastieren kann ihr nicht, wat?“  
 Der Vorsitzende zwinkerte leicht mit den Augen. „Wenn Sie sich keiner strafbaren Handlung schuldig gemacht hat, Ihre Frau.“  
 „Ach, wat heest heitzutage allens strafbare Handlung! Se hat sich n Kind gemuehden, is der strafbar?“  
 „Aem, bei Gott nicht. . . inbessen. . . mi beschwert, dieser Mann! Ihre Frau hätte sich doch auch so, ohne Diebstahl, mein ich, erücken lassen! Jawohl!“  
 „Na, wissen Sie, Herr Präsident, wat der ma anbelangen dut. . . wissen Se, da hab id meine Schuldigkeit jedahn, nach jede Hinrichtung! Un det et an mir feien sollte. mir det oile Part.“  
 „Wer?“  
 „Na, meine Dile! . . . Id nenne ihr manchmal so! . . . Also nee, Herr Präsident, dann jasse abjehent! . . . Id habe Ihnen Proben so jehent! Von mir tooden zwee Jöhren in de Welt run. . . Ma, wenn ich Ihnen ja, . . . das die in dier. . . id kann ich den hier in de Gefängnis nich so auseinander vadeffend, dir, Ha, Präsident.“

Der Vorsitzende winkte schleunigst ab.  
 „Bitte, bitte! Das gehört auch gar nicht hierher in den Gerichtssaal. . . .  
 „Ma nee, id jage ja ooch jehent! . . . Also mit een Woch, id kriecht ferne Kinde, un haben mecht ie doch wecke.“  
 „Und da haben Sie ihr eins gestohlen?“  
 Der Spitzbube schüttelte den Kopf.  
 „Da wech jantich, Ha, Präsident, wie Sie immer sind! Id benehme ma doch antendisch! . . . Wenn id nu immer mit jone Wärter käme wie jehoben. . . un jo.“  
 „Also genommen haben Sie das Kind, schon . . . jawohl, genommen. . . richtig! Juppent hat id et mir fer de Weihnachtstetage! Id wollte et ihr uffbauen, un denn sollt Se d behalten leba Weihnachten, un nachher, wenn ie wieda walden jehat, denn wollt id et nehmen un dragen et wieda hin. . . .  
 „Na, haben Sie denn das gemacht?“  
 „Wid! . . . Konnt id doch nich! Meine Dile hat et jantich herjehent! . . . De Juppeln von Krop recht ie ma ab, hat ie jelagt, wenn id der Kind annehme! . . . Un da half ooch nicht, det id jagte, ie merkten in't jehant un wo id et doch bloß der Daria weita jellant hatte, wat ja ooch dumm von mir war. . . .  
 „Allerdings“, jagte der Vorsitzende. Haben Sie jont noch etwas zu Ihrer Verteidigung anzuführen? Nein? Dann steht sich der Gerichtshof zur Beratung zurück.“  
 Und der Gerichtshof zog sich zurück. Und als er wieder, nach recht kurzer Zeit, in den Saal trat, verkündete der Vorsitzende, mit schonem, ruhigen Ernst, das Urteil.  
 „Der Angeklagte ist zu drei Jahren Zuchthaus, Ehrverlust auf gleiche Dauer, bei Zulässigkeit der Polizeiaufsicht verurteilt. Eine Strafmitdierung konnte bei der wiederholten Rückfälligkeit des Angeklagten nicht eintreten, um so mehr, als das Gericht die Notizen in Rechnung gezogen hat, mit welcher der Angeklagte gerade bei Weihnachten einem braven Elternpaar ihr kleines Kind geraucht hat. Deshalb war er, wie gesehen, zu verurteilt.“





## Eine iadestädtische Künstlerin.

Für das iadestädtische Theaterpublikum war es fraglos eine angenehme Ueberraschung, als sich ihm im September Fräulein Bernbrunn als Madame Pompadour in der gleichnamigen Operette vorstellte. Wir schreiben damals von dieser Künstlerin daß sie kam, sah und siegte, und in der Tat, allen-

halben hörte man anderntags nur begeisterte Zustimmung zum ersten Auftreten dieser hierorts neuen Bühnenerscheinung. Seit jenem Theaterabend sind drei Monate ins Land gegangen, an den Küsten des Jadesüdens wurde es nicht und nichtiger — Fräulein Hilig Bernbrunn aber ist noch immer das geblieben, was sie am ersten Tag war: die glänzende Erscheinung an der Spitze der Bühne, der Stern und Magnetfeld der Operettenwelt. In vier, fünf größeren Rollen haben wir sie nun gesehen; auf die Pompadour folgte die Lisa aus dem böhmisches Lande des Rühelns, folgte die Vittoria als Jugendgeliebte des Abrahamischen Hufaren, kam das kleine Fräulein Li des Herrn Martin Knops und schließlich als bislang letzte Rolle die Maria Theresa aus den Wiener Hofoperetten Granichsiedens. Darin, wie in „Carmen“, ab und zu eine kleinere Auftrittsrolle, stets aber voll befriedigend, anziehend, brillierend. Gewiß, nicht eine jede Rolle ist gleichwertig und auch einer Sänglerin kann darstellerisch eine jede Figur nicht gleichmäßig liegen. Die Künstlerin in der letztgenannten Operette ist schon entschieden anderen Charakters als etwa die Favoritin des lombardischen französischen Ludwigs; dennoch stimmlich und gefällig füllte Fräulein Bernbrunn auch diese Partie zu bester Zufriedenheit aus. Und das, trotz ihrer Jugend. Erste Sängerrinnen pflegen in der Regel gewiß nicht knapp zweiundzwanzigjährig zu sein, wenn sie erste Rollen vor anspruchsvollem Publikum freieren. Aber wir lagten schon früher hier einmal: eine gütige Fee hat dieser Künstlerin neben ihren stimmlichen Reizen auch eine sehr gefällige und befriedigende äußere Erscheinung mit auf den Lebensweg gegeben. Ein Naturgeschenk das besonders im Kreuzfeuer der Blicke des Rampenlichts recht hoch einzuschätzen ist. So wurde dieses Mädchen aus der Fremde bei Publikum und Presse gar schnell heimlich. Immer freut man sich wenn sie, also „die Bernbrunn“, in der Operette beschäftigt ist, denn dann, so weiß man's, gibt es einen guten Klang, gibt es einen feierlichen Moment. Auch morgen wird das der Fall sein, morgen, wenn sie in den berühmten „Drei Mustertieren“ die Königin spielen und singen wird. Jawohl, nicht nur singen; denn, obwohl das eigentlich ihre Hauptaufgabe

und ihr Hauptkönnen ist; auch im Spiel, in der Darstellung verfügt sie über eine nicht allfällige Sicherheit und Gewandtheit. Eine Eigenschaft, die bekanntermaßen nicht eine jede Sänglerin besitzt. Was nun an Fräulein Bernbrunn immer wieder aufs neue entzückt, das ist vor

Heimat: Wien. Vor zweiundzwanzig Jahren dort in einer alten Theaterfamilie geboren. Der Urgroßvater schuf sogar eine eigene, einstmals vielgeschätzte Bühne, das Carl-Theater, das heute noch existiert und dessen Mitbegründerin die Familie noch ist. Von Kindheit an natürlich Musik und Liebe zum Theater, zur Kunst, daher Gesangstudium in Wien an der Staatsakademie. Dann erstes Auftreten im Johann-Strauß-Theater in „Bogantini“. Später am Stadttheater in Bern in der Schweiz. Hier zum meist kleinere Partien in Opern, Operetten und auch im Schauspiel, so wie es der Tag erforderte. Die nächste Station war Berlin. Ein Sommertheater, hier zum meist Operette. Dann eine Tournee durch eine Reihe von mitteldeutschen Städten mit einer Operette „Frühling in Wien“. Später kleinere Konzilimale bei der Ufa in Berlin und dann Engagement durch Direktor Hellwig nach Wilhelmshaven. Die Erfolge sind bekannt.



Fräulein Bernbrunn ist im privaten Leben eine stille, innerlich bessere Persönlichkeit, der Musik ihr Alles ist. Sie ist meist für sich allein, hat ihre Freude an einem Grammophon, das man ihr kürzlich zum Geburtstag schenkte und begt gemeinhin nur den einen Wunsch, daß ihre in Wien lebende Mutter sie einmal auf der Bühne in ihrer Kunst leben möchte. Ein gewiß begriffliches Verlangen, wenn man bedenkt, daß die Mutter ihr, den Wien huldigendes Tochterlein bislang überhaupt noch nicht im Scheinwerferlicht der Bühnenbretter gesehen hat. In den Jadedäden gefüllt es unterer Künstlerin lohnt recht gut — „Sie wissen ja, wo man seinen Erfolg und seine Befriedigung findet...“

Wenigstens nicht schwer wird es Künstlerin, die wie Fräulein Bernbrunn, bei allem ihrem Schaffen stets ein für sie schwarzenes Substrat vor sich haben. Der Hauptpartner unterer Ding ist Herr Belac, der Tenor. Wie sie gleichfalls aus Wien. Kennengelernt haben die beiden sich allerdings erst hier, da Belac direkt aus Wien kam, Fräulein Bernbrunn aber, wie schon bemerkt, auf dem Umwege über Bern und Berlin. Und nun auf Wiedersehen in den „Drei Mustertieren“! „Jawohl, morgen —“

Wenigstens nicht schwer wird es Künstlerin, die wie Fräulein Bernbrunn, bei allem ihrem Schaffen stets ein für sie schwarzenes Substrat vor sich haben. Der Hauptpartner unterer Ding ist Herr Belac, der Tenor. Wie sie gleichfalls aus Wien. Kennengelernt haben die beiden sich allerdings erst hier, da Belac direkt aus Wien kam, Fräulein Bernbrunn aber, wie schon bemerkt, auf dem Umwege über Bern und Berlin. Und nun auf Wiedersehen in den „Drei Mustertieren“! „Jawohl, morgen —“

Wenigstens nicht schwer wird es Künstlerin, die wie Fräulein Bernbrunn, bei allem ihrem Schaffen stets ein für sie schwarzenes Substrat vor sich haben. Der Hauptpartner unterer Ding ist Herr Belac, der Tenor. Wie sie gleichfalls aus Wien. Kennengelernt haben die beiden sich allerdings erst hier, da Belac direkt aus Wien kam, Fräulein Bernbrunn aber, wie schon bemerkt, auf dem Umwege über Bern und Berlin. Und nun auf Wiedersehen in den „Drei Mustertieren“! „Jawohl, morgen —“





# 2 X Marie Madeleine.

## Der teuerste Pelzmantel der Welt.

Von Marie Madeleine.

(Nachdruck verboten.)

Den teuersten Pelzmantel der Welt trägt das sechszehnjährige Fräulein Erla Grütters in Berlin.

Er kostet ihr zweihunderttausend Mark. Aber das weiß sie nicht. Und wie das kam?

Die Geschichte jenseits damit an, daß der „indische Chef“ eintrat. So nannte das Personal der Tee-Import-Firma Gedrüder Geron den älteren der beiden Inhaber, der in Bombay den Einkauf tätigte und nur selten im Berliner Stammhause zu sehen war.

Das letztemal war er vor zwei Jahren hier gewesen, als die kleine Erla noch in der Schule war. „In der höheren Töchterschule“ pflegte sie zu sagen, mit einem solchen Aufsetzen ihres reizenden Rüßchens, dessen Knopfen-Rosa man abnehmen konnte unter dem grellen Feuerrost, das der „garantierte lauffeste“ Lippensitz darauf gezaubert.

Von den drei Töchtern des alten Grütters, der seit dreißig Jahren Besitzer auf einem Leinwand-Fabrikanten-Schultheiß war, besaß sie als einzige „moderne Bildung“. War sie doch die jüngste, und als sie als Nachfolgerin des Vaters der Welt erblickte, war man „aus dem Gräbsten heraus“, hatte eine gute Erziehung, eine Schrankenempfindung und eine „Leute mit Land“.

Erla hatte also die höhere Schule bis zu IB besucht, und dann den Handels-Kursus. Nun, der Erla war auch danach! So gut gutes Gehalt wie sie jetzt mit sechzehn schon hatte.

Und wenn die älteren Schwestern auch sagten, Erla würde in „überall vorgelesen, weil sie in hübschen Mädchen war, und das auch sehr genau wußte“. Mutter und Vater Grütters hätten da gar nicht darauf hin. Sie läßt ja oft genug, was die kleine alles verstand: Etymographie und ein bißchen Englisch und etwas Französisch.

Kein Wunder, daß sie „zu Hause nichts abgab“, sondern sich für „ihre“ Geld Bank und Staat kaufte; sie mußte eben auch „ausreichlich“ sein.

Sie fragte ihre Mädchen um dem Stofe, mit welchem eine junge Film-Prinzessin ihre „Modelle“ trägt, — mit alle dem Schmuck, den ihr die Kolleginnen zu überlassen.

Aber es war wachhaftig kein Wunder, wenn das goldblonde Kopfchen gar zu hoch hinaus wollte; die Männer logten schon dafür, daß sie „sich fühlte“. Waren sie doch verheiratet in die vom Chef bis zum Kaufhübschen, ganz zu geschweigen von den Einkäufern und Kunden und Geschäftsfreunden. Es rechnete Schokoladentafeln und Bombonieren, Blumensträuße und Einladungen von der „Tasse Erla“ bis zum Abendessen im Bristol.

Sie war nicht spröde, die kleine. Sie akzeptierte anständig und herablassend. Sie trug ihre sechzehn Jahre wie eine löbliche Würde.

Ihre Erinnerungen war noch recht unentwikkelt. Aber es war doch gar so schön, so am Morgen im Büro hinzuwerfen zu können: „Heute bin ich erst um fünf Uhr nach Hause gekommen. Natürlich im Privatauto. Wir haben im „Kaiserhof“ gefessen und nachher in der Spelend-Bar getanzt.“

„Eine zu eingebildete Göhre“, schimpften die Kolleginnen.

„Gut, daß der indische Chef kommt!“, sagte Fräulein Werner, die etwas angelegeneren Privatsekretärin, „da wird die Erla mal sehen, daß nicht alle nach ihrer Weise tanzen. Als er vor zwei Jahren hier war, haben wir alle gezittert vor ihm. Bei dem gilt nur Lächeln und keine Neugierlichkeiten. Bei dem wird die frische Erla ja kein Glück haben!“

Aber Fräulein Werners Meinungskenntnis trug.

Die kleine hatte auch bei dem indischen Chef Glück — und sogar ein gewaltiges!

Daß Walter Geron, der Senior des Hauses, somit kein Interesse für Liebesabenteuer hatte, das stimmte schon.

Ein Haus von tiefer Schwermut lag unentwikkelt über seiner ganzen Erscheinung, über der hohen, etwas gebengten Gestalt mit der typischen Haltung der Schwindsüchtigen.

Trauer und Gleichgültigkeit lagen auf dem schönen, harten Gesicht. Sein üppiges Haar war schonzeitig, trocken er eben erst die Bierzig überschritten hatte.

Walter Geron wußte, daß sein Lungentumoren unheilbar war.

Seit langer Zeit war er achlos an allen weiblichen Reizen vorübergegangen.

Dann sah er die kleine. In ihrer Knopfen-Schönheit war sie doch wie ein deutscher Frühlingstag, und ihm lösten es, er mußte einmal noch ein Frühlingstag finden.

Der indische Chef nahm die kleine in seinen gewaltigen Cadillac-Wagen; sie machten die schönsten Ausflüge. Sie öfen herrliche Sachen und tranken Sekt dazu und nachher in den Bars gab es regenbogenbunte Drinks und neuen Sekt.

Es war, — wie es manchmal mit anderen schon gesehnen. Reint! Diesmal war es doch irgendwie anders, fühlte Erla.

Sie hatte niemals empfunden, wie diesem Manne gegenüber: so eine lebhafte, uninge Färslichkeit, so eine hingebende Verehrung.

Er war ja so lieb und zart mit ihr, wie keiner je gewesen. So georgert fühlte sie sich, sobald sie ihn nur sah.

„Sie schönes — bisher ein wenig leeres — Gesicht war nun befecht vom Zauber ihrer ersten Liebe.“

So reiste sich Woche an Woche, und Erla wäre glücklich gewesen wie die Prinzessin in einem total unmodernen Märchen, wenn ihr die Kolleginnen nicht „einige Wörter aufsetzten“ hätten.

Kein Morgen begann das Gesicht, und bei Bürobesuch hörte es noch lange nicht auf, denn zu Hause klettert Erlas Schwestern es fort.

„Na, seig schon die Brillanten vom indischen Chef!“ — „Und immer noch zu noch im grünen Abendkleid, das Mutter dir genäht hat! Doll für 'n reichen Mann.“ Oder: „Sie haben's doch noch nicht so recht raus, Fräulein Erla, — da ist mein Landgerichtsrat doch anders.“

Der indische Chef will sich eben so häufig umhertreiben, darum hat er sich das Rücken ausgesucht!

„Und nicht mal 'n Pelzmantel. Im Abendkleid ausgehen — und nicht mal 'n Pelzmantel!“

Die kleine hat sich das eine Weiße mit angeheißert. Sie wurde rot, und sie wurde blaß. Aber sie sagte nichts. Denn das was sie für den schönen Mann mit den weißen Haaren und dem traumigen Gesicht empfand, das hätte sie angestrichel als ein Verbrechen!

Man hätte sie ja so ausgelacht, so stellend und höhlich!

Und übrigens, so ganz genau wußte sie auch gar nicht, was für Empfindungen da in ihr waren — das war alles so neu und fremd . . .

Und — eigentlich — mußten die „großen“ Mädchen es ja auch besser wissen. Wenn man mit einem so reichen Manne „ging“, dann mußte man ihm eben „was losmachen“. Und ein Pelzmantel, — großer Gott! ein Pelzmantel war etwas so fabelhaftes! Was alle für Augen machen würden!

Sie hat lange geträumt, die kleine — tapfer und lange.

Dann kam doch ein Tag, wo sie den guten Rat befolgte, den man ihr von so vielen Seiten gegeben.

Es war in Walter Geron's Wohnung. Er sah im grauen Klubjackett und hatte die kleine auf seinen Schoß genommen, recht wie ein Kindchen. Mit seinen schönen, milden Augen sah er liebevoll in das reizende, rosige Gesicht.

„Sollt du mich gern?“ fragte er. Es war das erste Mal, daß er seiner Erdbigkeit sich ein Wort abtrug.

„Ja“, sagte sie zerrissen, denn sie freute gerade alle ihre Selbsteinstellung an, um ihr schweres Wert zu beginnen.

Sie wollte ihn dankbar umarmen, aber da hatte er sie schon von seinen Armen gleiten lassen.

Und am nächsten Tage ging Walter Geron zu seinem Jugendfreund, dem Rechtsanwalt Dr. Wener III.

Er war ein wenig verlegen, als er den letzten Zufluß zu seinem Testament, den er erst vor acht Tagen abgefaßt, zurückerlangte.

Aber Wener III war ein Weltmann. Der sah gar nicht hin, als Geron das Blatt nochmals überlas.

„Ich vernachlässige Erla Grütters zweimal hunderttausend Mark, weil sie die einzige ist, die mich in ungenügsamer Weise geliebt hat.“

„Man bleibt doch ein alter Geizhals“, sagte der indische Chef, als er das Dokument auswirkte. Und darum laßt der Senior-Klein zweimal hunderttausend Mark.

Aber sie weiß es nicht und wird es erst erfahren, wenn sie diese Geldstücke sieht!

## Das Beweisstück. von Marie Madeleine.

„Na, was ist denn noch?“ fragte der Kriminalsekretär Geller vom Revier IV ungeduldig. Der Wachmeister meldete: „Ich glaube, es ist dringend, Herr Kriminalsekretär. Der Mann hat Sie schon ein paar Mal hier nicht angetroffen, kommt immer lo spät. Er . . . er macht 'n merkwürdigen Eindruck.“

„Na schön, also rein mit ihm.“

Auf den ersten Blick nichts Auffallendes an dem etwa dreißigjährigen, untersehten Menschen, der in ordentlicher Kleidung vor ihm stand.

Aber, wenn man genauer sah, so war in dem Ausdruck seiner hellen Augen eine große Angst . . . eine ungeliebte, eckrige Angst . . .

„Sie sind nicht gleich“, sagte der Fremde, „ich halte das nun nicht länger mehr aus.“

„Was ist denn los?“

Der Bekräftigte schloste ein paar Mal — dann sprach er ganz zusammenhängend und klar. „Ich heiße Hermann Wagner, geboren 12. März 1900, Reichsbürger auf der „Eleonore Hansen“. Das Schiff lag im Dack in Hamburg. Ich war in der Stadt gewesen und abends um 1/10 Uhr wollt ich wieder an Bord. Da machte ich die Bekanntschaft eines Mädchens. Sie ähnelte meiner Braut in Sulum, die ich ein paar Tage vorher besucht hatte. Sie erzählte mir, sie wüßte nicht, wo sie schlafen sollte. Sie wollte in vier Tagen nach Amerika, war eben in Hamburg angekommen und hatte man sehr wenig Geld. Na, denn schlaf auf meinem Schiff“, sage ich.

Sie wollte erst nicht, aber dann kam sie mit. Ich hatte die eigentliche bloß aus Gümmigkeit mitgenommen, daß sie das Geld für das Nachsaherier hatte.

Sie wurde nachher kalt es denn anders. Sie wurde frech und unerschämmt und wollte viel Geld haben. Oder sie würde alles an meine Braut in Sulum schreiben. Da wurde ich ja nun Judensteuergeld, denn wenn man Beträuen hat und erzählt dem Mädchen erst alles — und nachher will sie es ausgeben.“

„Ich habe ihr erst gedroht, dann, wie sie immer frecher geworden ist und gesagt hat, sie wird es nicht nur an meine Braut, sondern auch an meine Morgengabe vermehren — da habe ich zugesehen. Ich habe nun sehr viel Kraft und das muß ja sein als Maschinenstößer — und das war man schwach und zart — sie lag gleich da.“

Der Mann hatte in ruhiger, etwas einödniger Weise erzählt. Nun wüßte er sich mit dem Handrücken große Schweitztropfen von den Schläfen.

Dann fragte der Beamte: „Wo ist denn die Leiche geblieben?“

„Die habe ich im Maschinenstapel von unserem Schiff verbrannt.“

„So — lo?“ Na, und weiter. Ist denn das Mädchen nicht vermisst worden?“

„Das weiß ich nicht. Wir sind den über-nächsten Tag mit Kurs auf Yokohama losgegangen. Jetzt habe ich nicht viel daran ge-

denkt. Ich habe meinen Dienst getan wie immer. Aber dann hab' ich nicht mehr schlafen können. Ich hab' immer geredet —“

Die Angst in des Mannes Augen vertiefte sich, sein Mund verzerrte sich.

„Und das hat vier Jahre gedauert?“ fragte der Kriminalsekretär.

Der Mann bemerkte wieder den Unglauben nach den Spott in diesen Worten.

„Ja, vier Jahre . . .“ sagte er schwer. „Ich hab' immer geglaubt, es wird sich was ergeben. Vielleicht wenn ich nicht mehr zu See fahre. Aber dann in Berlin wurde es auch nicht besser. Ich hab' gedacht, vielleicht wenn ich heirate. Ich hab' mich dann trauen lassen mit meiner Braut in Sulum. Wie dann eine kleine Tochter ist gekommen, habe ich sie so genannt wie die Tote: Wieschen.“

„Aber aus das hat nicht geholfen. Und nun —“

Hermann Wagner wurde in Untersuchungs-bahn gefahrt, obwohl der Beamte die Geschichte reichlich unmarhigeltig gefunden hatte. Er hatte schon mehrere solcher Selbstbelühdigungen mit angehört, die sich nachher als Wahrheiten von Geisteskranken erwiesen hatten.

Was der Mann über seine äußeren Verhältnisse sagte, hatte, stimmte. Er galt als ordentlich Bürger, als guter Chemiker und zärtlicher Vater.

Die vagen Angaben, die er über die angeblich Ermordete machte, genigten nicht, um sie mit einem von den vielen Mädchen zu identifizieren. Die seit Jahren als vermisst gemeldet waren — Bergeblid wurde nach Beweisständen gefolgt. Hermann Wagner behauptete zwar, welche zu besitzen.

Er sagte: „Als ich vom Maschinenstapel wieder zurück kam, da fand ich auf dem Boden von meiner Kammer ein rotbraun gestrichel mit zwei gelben Buchstaben: W. S.“

Auf die wiederholten Aufforderungen, das Halsband herbeizuschaffen, hatte Wagner immer wieder die Antwort: „Nein, das kann ich nicht. Da hab' ich Angst vor!“

Wagner wurde zu sechswöchentlicher Beobachtung in eine Trennkammer überführt. Er erzählte auch dort keine Geschichte ohne jede Veränderung.

Das Urteil der Ärzte lautete: „Wagner leidet an einer fixen Idee. Da sie inoffert auftritt und er nicht gemeingefährlich ist, ist er nach Hause zu entlassen!“

Der Staatsanwalt leitete die Erhebung einer Anklage ab.

Der Schlofer kehrte in sein Heim zurück, begrüßte gärtlich seine Frau und sein kleines Wieschen.

„Nun aber nie wieder deine verräuden Gedanken“, fluchte die Frau.

„Erlich trübe vor sich hin. Ich wolle meine Strafe“, sagte er tolllos, — „aber die vom Gericht wollen mich nicht, und die vom Trennhaus auch nicht. Alle wollen sie das Beweisstück!“

Am nächsten Tage fand man Hermann Wagner gehängt. Seinen Hals umschloste ein rottes Seidentuch mit den gelben Buchstaben W. S.

„Man lernt doch nie aus!“ sagte der Staatsanwalt erschüttert.

# Heimfahrt. . . .!

„Liebes Kind!“ schrieb die Mutter, „es würde uns sehr schmerzen, wenn wir Dich Weihnachtsnachten nicht bei uns hätten. Vater ist krank, hat sich beim Dienst verletzt und wird wohl Weihnachten im Bett bleiben müssen. Wie lange wartst du nicht mehr zuhause . . .“

Hanna lag nach dem Lesen des Briefes still da. Die kleine Stadt tauchte in ihrer Erinnerung auf. Sie sah das Haus, den Vorgarten, die Mutter im Wohnzimmer, Mutter's Haar war schon ganz grau. „Ich muß fahren“, dachte sie betrübt. Es war auch etwas wie Heimweh in diesem Gedanken. Was wird Paul nur dazu sagen?

Als Paul davon erfuhr, war er so überrascht und enttäuscht, daß er glaubte, doch nicht fahren zu können. Aber er selber redete sich dann wieder zu. „Deine Mutter hat recht. Ich muß das verstehen.“ Paul hatte seine Mutter früh verloren. Nach vielen Tra-

gen, Wünschen und Besorgnissen fuhr sie dann wirklich Paul brachte sie zur Bahn. Er lächelte sie tapfer an, und dann wirtte er dem Zuge nach . . .

Die kleine Stadt empfing Hanna mit leisen, freundlichen Erinnerungen. Es roch nach Schnee in den Straßen. Aus den Hausfluren durriete es nach Tannen. Die Luft war weihnachtlich. Hanna hatte sich hier lange nicht gesehen, aber es war noch alles unverändert. Sie kannte die Menschen und ihre kleinen Schwäche, und auch sie wurde erkannt, begrüßt, und man fragte, wie es ihr denn ginge in der großen Stadt. Auch dabei fühlte sie sich gleich wieder wie georgert. Die Mutter loggte für sie, als wäre Hanna wieder das sechszehnjährige Mädchen. Sie fand Hanna ischredlich blaß und mager und wollte wissen, ob ihr auch nichts fehle, ob sie nicht lieber für immer nach Hause kommen möchte; auch hier würde ich

man hätte anfangen müssen, von Paul zu erzählen. Hanna dachte immer an ihn. Was macht er jetzt? Wo ist er jetzt? Ist er traurig? Denkt er an mich? Ist er zu Hause? Oder ausgegangen? Die Väter am Baum waren leise erloschen, und die Mutter fragte Hanna nicht nach dem Briefe für Hanna. „Erinnerst du dich noch an Eitel Metzger?“ fragte die Mutter plötzlich. Hanna erinnerte sich. Das Mädchen war ihr nie sympathisch gewesen. „Ja“, fuhr die Mutter fort, „am hör ich ihm meine Geschichten über sie.“

„Ich kann ihr jetzt nichts von Paul sagen“, dachte Hanna. Die Mutter sagte etwas schüchtern: „Wie's Freund!“ — „Mutter!“ fuug da Hanna unvermittelt an, „ich muß dir von Paul erzählen.“ Die Mutter sah verwundert, beinahe erschreckt auf. „Paul? Wer ist das? Gena dein — dein — Freund?“ Hanna sah die Mutter ruhig an. „Mein Freund, Mutter?“ — „Ja. Und mehr?“ — „Ich bin nicht Eitel Metzger. Wir werden auch heiraten, wenn Paul weihnachtlich etwas besser dastehen wird.“

Die Mutter war ratlos und betrübt. „Und du . . . du . . .“ fragte sie, „du hast . . . ihr





Dajos Béla, der berühmte Dirigent, spielt zum Tanz.

# Die Schlager des Jahres 1930.

Im Konversationslexikon ist das Wort „Schlager“ überhaupt nicht zu finden, wahrscheinlich weil man nicht weiß, wie und wo es entstanden ist. Aber was es bedeutet, weiß jeder. Ein Schlager ist eine Melodie, die richtig eingetragene hat, die jeder kennt, die jeder singt oder pfeift oder spielt. Die ersten wirklichen Schlager waren die berühmten Melodien aus den alten Wiener Operetten; sie sind also noch gar nicht so alt. Die Kaiser von Johann Strauß, Waldteufel und Lehner waren richtige große Schlager. Dann kamen Sippé und Millöder; letzterer ist mit dem Lied aus dem „Bellefleur“-Musik.

„Ach, ich hab' sie ja nur, Auf die Schulter geküßt, Doch den Schlag mit dem Rächer Verzeih' ich ihr nicht.“

im Grunde genommen den ersten Schlager, weil dieses Lied wirklich jeder gelungen hat. Später, so in den neunziger Jahren, waren es die Dienstmädchen, die die Schlager gewöhnlich an der Taufe haben. Wenn Anna, Paula, Frieda und Emma beim Messerschützen in der Küche ihre Stimme erheben:

„Das schönste Mädchen, was ich hab', Das ist die Kaiserin am Osterabend.“

dann war das eben ein Schlager, und nichts ließ sich dagegen tun. Letzere Semester werden sich noch an den „Lunapalast“ von Paul Linde oder an das Lied „Am Grunewald ist Holztaunus“ erinnern, aber die Zeiten sind auch schon lange vorbei. Im neuen Jahrhundert kam die Zeit der Veregelung des Schlagers. „Sany Gitter, Leo Kroll und nicht zuletzt Franz Behar haben nicht nur wundervolle Melodien geschrieben, sondern sich auch meist recht hübsche und ins Ohr gehende Texte ausgedacht. Man denke an Leo Krolls unsterblichen Walsler:

„Das sind die Dollarprinzessinnen, Mädchen aus purem Gold.“

oder an Gilberts Lied: „In der Nacht, wenn die Liebe erwacht“, oder an Behars herrlichen Walsler aus „Die lustige Witwe“, mit der er feinerseit vier Millionen verdient. Aber auch Oscar Strauß fand einmal eine Melodie, die niemals untergehen wird:

„Weiß, ganz feine Kinnat's durch den Raum; Liebliche Weise, Ein - Walslertraum.“

Als sich in der Nachkriegszeit die Amerikaner des Schlagers bemächtigten und die Führung an sich reißen wollten, als sie die Jazzmusik und das Saxophon erlangen, da jagte ein Schlager den anderen, und manche, die zu Schlager ausposaunt wurden, verschwanden sehr bald wieder von der Bildfläche. Zum Teil waren aber auch die Texte daran schuld, denn man kann doch nur in vornehmerer Stunde singen:

„Auf einem Kaffee wächst noch keine Pfanne, Mein, eine Pfanne wächst da nicht“, oder:

„Du bist als Kind zu heiß gebackt worden, Dabest ist dir bestimmt gebackt worden.“

Ral - und Verie wie:

„Meine Mutta In Raffutte Hat 'nen Affen in Vention; Sie brinat ihm eine Auzerbretel Und löst mit ihm die Kreuzworträtsel.“

gehören doch schon ins Fremdenbuch. Verständlich, daß auf diese Zeiten, die zudem von einer das Ohr betäubenden Musik begleitet waren,



Maxel Weber, der bekannte Komponist.

eine Reaktion folgen mußte, und zwar eine recht heftige. Seit ungefähr zwei Jahren haben sich die Schlager sowohl textlich als auch musikalisch erheblich gehoben; sie sind auf ein höheres Niveau gestiegen.

Schuld daran sind in erster Linie die Engländer, die den Amerikanern die Führung in der Tanzmusik abgenommen haben und seit Jahren darin dominieren. Sie aber hatten, was uns sehr sympathisch war, nichts mehr übrig für Karikatur und Spott, für all diese den Reizern abgelauchten Tänze, dagegen erlangen sie den Engländer Wals, den ruhigen, langsamen Wals, für den sich so wundervolle Melodien schreiben lassen, von denen die herrlichsten auch zu dem wundervollsten Text paßt:

„Reich mir zum Abschied noch einmal die Hände, Good night - good night - good night!“

Die Engländer sahen aber noch mehr. Sie schafften den Fortschritt ab, aber sie ließen ihn nicht untergehen, sondern teilten ihn in zwei Teile ein, in einen schnelleren Teil, den man jetzt Quadrupel nennt und der sehr beliebt ist, und in einen langsamen Teil, der Slowfox heißt und dessen Melodien ähnlich denen des Engländer Wals recht sentimental klingen. Ebenso wie der Singsang und der Charleston hat sich der Quadrupel nicht halten können; der Slowfox ist nach zwei Monaten verschwunden und der Slowfox-Quadrupel war nach vierzehn Tagen erledigt. Jetzt tanzt man nach englischen Vorbild nur noch Tango, Slowfox, Quadrupel und Engländer Wals. Die Komponisten mühten sich danach richten und besetzten bei den Quadrupeln passende Verse. Diese aber hatten es leicht nicht mehr mit dem frischen Tempo der amerikanischen Ragattänze zu tun, sondern mit der sentimentalen Note der englischen Tänze.



„Liebling, mein Herz läßt dich grüßen...“

Wir haben es also in erster Linie den Engländern zu verdanken, wenn wir von dem amerikanischen Rhythmus befreit wurden und wenn jetzt die Texte der Operetten und der Schlager wieder besser, zum Teil sogar wirklich gut geworden sind, und wenn einem die Melodien wieder mehr Freude bereiten. Die jungen Komponisten sind zuerst diesen Weg gegangen, aber die alten haben sich verhältnismäßig sehr rasch und sehr gut in die neue (und schließlich allgewohnte) Form gefunden. Franz Behar schrieb für Richard Tauber „Dein ist mein ganzes Herz“ als größten Schlager des Jahres, Willi Rosen, der seit vielen Jahren bewährte Komponist, bringt alle paar Wochen einen neuen Schlager heraus. Sein kürzester Erfolg war in letzter Zeit: „Darf ich um den nächsten Tango bitten. Lüge keine Frau.“

Hierbei muß bemerkt werden, daß das Wort „Schlager“ weitfellig an Schlagkraft verloren hat, denn jetzt wird nicht etwa von tausend Liedern eines ein Schlager, nachdem das Publikum darüber entschieden hat, sondern vielfach werden Melodien und Texte von vornherein als Schlager ausposaunt, die es niemals verdienen, diesen Namen zu erhalten. Sie verschwinden denn auch meist sehr bald von allen Notendruckern. Vor etwaig Jahren gab es höchstens fünf Schlager im Jahr, und das war schon viel! Jetzt regnet es Schlager vom Himmel; aber man muß zugeben, daß sich gerade in den letzten Monaten wieder ganz reizende und sehr singbare Sachen darunter befinden. Man denke an Friedrich Hölländers: „Nimm dich in acht vor blöden Frauen“ - Sie haben ja etwas Gewisses, oder an seinen Haupttschlager:

„Ich bin von Kopf bis Fuß Auf Liebe eingestellt, Denn das ist meine Welt Und löst gar nix!“

5. Bund hat für den Tonfilm „Hofuspotus“ zwei Lieder komponiert: „Ich will deine Kameradin sein“ und „Wir gefällt - Ohne Ged - Nicht die Welt“. Wundervoll einprägsam und sehr innig bekannt geworden ist das Burleskenlied von Hans Neubach:

„Komm herunter - Kofalinde! Denn ich sehne mich nach dir, Komm geschwinde - Kofalinde! Denn ich seh' vor deiner Tür.“

Schmidt-Gentner, der bekannte Dirigent eines Konfirmationschors der „Ma“, ist vor kurzer Zeit unter die Komponisten gegangen, aber trotzdem sind ihm bereits einige ganz entzückende Sachen eingelaufen. Ich nenne nur:

„Ich singe dir ein Liebeslied, Aus dem das Märchen wieder blüht. Ich singe es nur dir allein, Denn du bist mein und ich bin dein.“

Und dann das sehr sinnige aus dem Tonfilm „Liebling der Götter“:

„Ich singe dir ein Liebeslied, Aus dem das Märchen wieder blüht. Ich singe es nur dir allein, Denn du bist mein und ich bin dein.“

Zu den meistgespielten Komponisten gehört augenblicklich Karl W. May. Ich besitze eine kleine Memorialtafel, der aber nicht mit Hans May verwechselt werden darf. Ersterer komponierte das Lied, das Emil Hannings in dem Tonfilm „Liebling der Götter“ zu singen hat:

„Ich bin ja so vergnügt, hallo! Ein Vogel hat und fliegt, hallo! Das Leben ist so schön, drum bin ich auch so froh.“

Und wo es was zu trinken gibt, zu trinken gibt, Da ach's nicht ohne mich, Drum bin ich auch so froh, hallo!“

Hans May komponierte unter anderem: „In meinem Herzen ist nur Platz für eine.“ Von Michael Krauß, der „Eine Frau vom Paradies“ komponierte mit dem entzückenden Schlager: „Wir woll'n so tun, als ob wir Freunde wären“, ist in letzter Zeit besonders „Du bist mein Morgen und mein Nachigebeten“ bekannt geworden.

Walter Kollas Sohn Willi ist ebenfalls unter die Komponisten gegangen und, wie man schon aus dem Titel „Eine Frau vom Paradies“ ersehen kann, hat er sich auch mit dem entzückenden Schlager: „Wir woll'n so tun, als ob wir Freunde wären“, in letzter Zeit besonders „Du bist mein Morgen und mein Nachigebeten“ bekannt gemacht. Von Michael Krauß, der „Eine Frau vom Paradies“ komponierte mit dem entzückenden Schlager: „Wir woll'n so tun, als ob wir Freunde wären“, ist in letzter Zeit besonders „Du bist mein Morgen und mein Nachigebeten“ bekannt geworden.

Walter Kollas Sohn Willi ist ebenfalls unter die Komponisten gegangen und, wie man schon aus dem Titel „Eine Frau vom Paradies“ ersehen kann, hat er sich auch mit dem entzückenden Schlager: „Wir woll'n so tun, als ob wir Freunde wären“, in letzter Zeit besonders „Du bist mein Morgen und mein Nachigebeten“ bekannt gemacht. Von Michael Krauß, der „Eine Frau vom Paradies“ komponierte mit dem entzückenden Schlager: „Wir woll'n so tun, als ob wir Freunde wären“, ist in letzter Zeit besonders „Du bist mein Morgen und mein Nachigebeten“ bekannt geworden.

„Grüß, Grüß, Brauchst du nicht einen Freund, Der jeden Vormittag dir Rosen schickt Und es ehstlich mit dir teilt?“

„Grüß, Grüß, Brauchst du nicht einen Freund, Der jeden Nachmittag sein Auto schickt, Wenn die Sonne draußen scheint?“

Berner A. Heymann, der durch seine Musik in verschiedenen Tonfilmen sich in die erste Reihe hineinkomponierte, hat das berühmte: „Liebling, mein Herz läßt dich grüßen.“

„Und singe Geschnapa, Und auch die Großmama; Beronika, der Lena ist da!“

„Eine kleine Sehnsucht braucht ein Jedermann, Natürlich braucht jeder eine kleine Sehnsucht, und deshalb hat Friedrich Hölländer diese Worte auch vertont und zu einem reizenden Schlager gemacht. Von Raffert, der die „Wunderker“ in Musik gesetzt hat, ist der Haupttschlager daraus in wenigen Tagen um die ganze Welt gewandert:

„Wenn die Elisabeth Kreislo löst, Meine hat, Päti! So viel mehr Freud' In dem neuen langen Kleid. Da sie aber keine hat, Wunderbar und ferngrad, Tut es ihr so leid. Um das alte kurze Kleid. Das nicht man doch verheben, Beim Gehen, beim Drehen - Ein gar nichts mehr zu sehen, Und jeder weiß Bescheid.“

Der jüngste Schlagerkomponist ist Paul Abraham, aus dessen Operetten bekannt wurden: „Ja, so ein Mädel, ungarisches Mädel, geht nicht aus dem Schädel geht nicht aus dem Sinn“, und das wunderbar schöne: „Reich mir zum Abschied noch einmal die Hände“, das oben bereits erwähnt wurde. Von neueren Schlageren sollen noch erwähnt werden: „Wenn zwei so recht verliebt sind“, „Du bist mein Mascottchen gewesen“, „Garden, Madame, ich bin verliebt“, „Sie alle haben sehr eingetragene Melodien, so auch: „Es sprach der Marabü der weiße Marabü: Mein Mädel, mach dein Können deine Augen zu“, und einer der letzten:

„Küßlein Grüte, Wenn ich mit Ihnen tanz', Küßlein Grüte, Gehör' ich Ihnen ganz.“

Man sieht, es ist eine reiche Fülle und dabei nur eine kleine Auswahl aus der Anzahl der Melodien, die uns das Jahr 1930 geschenkt hat. Und schon rüftet man sich, dem neuen Jahre 1931 ins Auge zu sehen, und schon hat der Meister aller Meister, hat Franz Behar für die Premiere seiner „Kaiser-Operette“, Schön ist die Welt“, wieder einen wunderbaren Schlager geschrieben, den Richard Tauber aus der Taufe sehen wird und dessen Worte lauten:

„Liebste, stand an mich, Denn ich liebe dich, Mein Glück es liegt in deiner kleinen Hand, Wenn die Liebe will, Sieh'n die Sterne still, Und die Erde wird zum Märchenland.“

C. F. B. E. T.



„Hilf mir singen: „Sonn' von.““

## Literatur.

So Hanns Kösler: D, diese Lauer! (Korb-Verlag, Berlin, Preis 1,00 Mark). Dieser Autor ist unser Lehrer kein Unbekannter. Ja, wir sind der Meinung, daß er der beste Kurzgedichtenschriftsteller der Gegenwart ist. Wasdals wir auch in unserem Blatte bereits eine lange Reihe seiner immer interessanter, immer überraschender pointierten Erzählungen zum Ausdruck gebracht. Nun hat So Hanns Kösler einundzwanzig seiner Arbeiten in einem nett aufgemachten handlichen Bändchen gesammelt der Öffentlichkeit übergeben (weitere Bändchen werden folgen). Wer also Kösler noch nicht kennt oder wer einem Freunde oder Freundin ein wirklich nettes und dabei recht hübsches literarisches Geschenk machen möchte, dem empfehlen wir, zu diesem von Scherz und Humor präparierten Bändchen zu greifen. Hier gibt es keine Rangeweile, keine Trübsal; hier ist jede Geduld amüsiert und wichtig; hier in diesem Bändchen von männlichen und weiblichen Gelehrten loben wir auf die höchste Kurzgedichtenschrift unserer Tage; kein Wunder, daß eine Anzahl der ersten Tageszeitungen und Wochenblätter (darunter auch wir) jeweils die Originalarbeiten dieses in Wien lebenden verehrtesten Senfationsmannes fast für sich verpflichtet. Das Buch kann durch unsere Buchhandlungen besorgen werden. Wir wünschen diesem gebundenen So Hanns Kösler viel Erfolg. Er ist ein echter und rechter Erzählensgenosse.

Aus Brake und Umgegend.

Schneepreisermäßigung für Heizen in Frachtdampfern nach der Westküste Südamerikas. Der Norddeutsche Lloyd, Bremen, teilt mit, daß er mit Wirkung vom 1. Januar 1931 ab die Frachtpreise für die Benutzung der Raikentrossen auf seinen Frachtdampfern für Heizen zwischen Bremen, Rotterdam, Antwerpen und den Häfen der Westküste Südamerikas via Panamafahrt ermäßigen wird. Ueber die Einzelheiten erziehen die Vertretungen des Norddeutschen Lloyd Auskunft.

Reinigungsaktion. Vom Postamt wird mitgeteilt, daß die Müllabfuhrungs-Gesellschaft am Sonntag, dem 27. Dezember, und die Unfall- und Invalidenamt am Dienstag, dem 30. Dezember, in der üblichen Weise zur Ausgabung gelangen.

Weihnachtsfeiern. Auch in diesem Jahre finden an den Weihnachtstagen wieder die Weihnachtsfeiern der Vereine statt. Die Festausgänge werden schon seit einiger Zeit an der Ausgestaltung dieser Feiern, die durch Aufführungen des Tages angepaßter Stücke und Kinderbescherungen den Nachmittag ausfüllen. Am Abend wird dann zur Unterhaltung der Erwachsenen eine Tannenbaumfeier, umrahmt von Aufführungen und Vorträgen, abgehalten. Die Vereine sind bemüht, die Weihnachts-

freuen ihrer Mitglieder und deren Angehörigen durch die Weihnachtsfeier zu erhöhen, die ohnehin in der heutigen Notzeit nur schwer aufzunehmen vermag. Der Klippfanner Bürgerklub und der Norddeutsche Bürgerverein halten ihre Feiern am ersten Weihnachtstage ab, die Freie Turnerschaft am zweiten Festtage in der „Vereinigung“, nachmittags durch Aufführungen und turnerische Darbietungen und am Abend durch einen Festball. In allererster Linie gelten diese Feiern in den Nachmittagsveranstaltungen den Kindern, die schon jetzt die Vorbereitungen in vollen Zügen genießen.

Anmeldungen für die Oberrealschule. Wie im Anzeigenteil bekanntgegeben wird, können die Grundschüler, die Ostern 1931 in die Serie der Oberrealschule eintreten sollen, bis zum 31. Januar bei dem Direktor der Schule angemeldet werden. Ueber die besonders leistungsfähigen Schüler, die nach nur dreijährigen Grundschulbesuch zur Oberrealschule übergeben sollen, gelten besondere Bestimmungen, die beim Direktor zu erfahren sind. Dort wird auch Auskunft erteilt über die für die Begabten aus höheren Jahrgängen der Volksschule vorhandenen Möglichkeiten zum Uebertritt in eine höhere Schule.

Central-Bichtspiele. Die Central-Bichtspiele bringen am 1. Weihnachtstag und am Sonntag nach Weihnachten das große Filmergebnis „Der lebende Leichnam“, bearbeitet nach dem gleich-

namigen Roman des großen Russen Leo Tolstoi. Ein neues, auf höchster Stufe stehendes Filmerwerk, dessen Bildreihen einen unergiebigen Einblick auf die Juchauer hinterlassen werden. Das Programm ist im zwerchfellerschütternde Freizeitschaukasten „1 + 1 = 3“. Das Weihnachtsprogramm der Central-Bichtspiele ist wirklich sehenswert.

Von den Fußballspielen. Am 2. Weihnachtstag, mittags 1.30 Uhr, spielen auf dem Schützenplatz in Brake Brake 1. Herren gegen Bremerhaven 93. 2. Herren. Die Aufstellung der Mannschaften ist im Ausschankkasten ersichtlich. Das Spiel beginnt pünktlich, weil anstehend die Weihnachtsfeier der Freien Turnerschaft stattfindet.

Kurze Notizen aus dem Lande. Die Wegefeuerzüge im Amt Westerbude wurden durch den dortigen Ausschuss von 60 auf 110 Personen erhöht. Auch sollen die Wagenbesitzer jetzt zu der Steuer herangezogen werden. Nachdem erst auf einmaler Landstrasse bei Westerbude im Dunkel zwei radfahrende Mädchen überfallen wurden, werden jetzt weitere Überfälle auf junge Männer gemeldet. In dem einen Fall verurteilte ein unbekannter Mann einen 17jährigen Gärtnerlehrling auf der Landstrasse zwischen Salsbed und Felde im Dunkel vom Rade zu stoßen.

Zum Glück erreichte der Stoß nicht die gewünschte Wirkung, so daß der Radfahrer sich halten und flüchten konnte. In anderen Fällen stellen sich einem jungen Mann auf der Landstrasse zwischen Juchau und Westerbude ebenfalls im Dunkel zwei Männer entgegen, die ihn aufforderten, vom Rade zu steigen. Auch dieser konnte, da er ziemlich starkes Gewicht hatte, zwischen den beiden durchkommen und so entkommen. Die Festtagsernte in Brake hat seit kurzem keine rechtlichen Einlagen müssen. Sie will jetzt in der Weihnachtszeit den Betrieb vollständig stilllegen und Anfang Januar nur drei Tage in der Woche arbeiten. Man hofft jedoch, daß dann die volle Wiederaufnahme des Betriebes möglich ist. — Die Tonindustrie AG. Bahn ist vorübergehend stillgelegt worden. Durch die Betriebsstillstellung sind 100 Mann arbeitslos geworden. Es ist zu erwarten, daß bei günstiger Witterung der Betrieb am 1. Februar wieder aufgenommen werden kann. — Der Südboldenburger Schweinezüchterverband ist jetzt auf Grund einer eingehenden Information der Richter der DVG durch die DVG anerkannt worden. — In einem Dorfe bei Schneepödingen (Gau des amischen Jugendbundes) hat einem Kreislauf zu einem Festtag, in dessen Verlauf einem jungen Mann von einem anderen ein Fingerring abgejitten wurde. —

Anzeigenteil für Brake, Nordenham u. Umgegend

Reichsbanner Schwarz - Rot - Gold Ortsgruppe Brake. Sonntag, den 28. Dezember, vormittags 9.30 Uhr, in der „Freieibung“ Versammlung der Schule und des Jungbanners. Die Mitglieder der Schule haben unbedingt zu erscheinen.

Freie Turnerschaft Brake e. V. Am 2. Weihnachtstage nachm. 2.30 Uhr in der „Vereinigung“ Weihnachts-Feier verbunden mit Theateraufführung und turnerischen Darbietungen. Abends ab 7 Uhr in der „Vereinigung“ Großer Weihnachtsball verbunden mit einer Tombola. Es ladet freundlich ein: Der Festausschuß

Unterrichtskurse im Weisnähen und Handarbeiten beginnen am 5. Januar. Anmeldungen baldigst erbeten. Frau Aenne Gerhards, Brake.

Lichtspielhaus Breite Str. 64 Brake Breite Str. 64 Freitag, Sonnabend, Sonntag Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr. Das groß. Weihnachtsprogramm Links der Isar - Rechts der Spree! Varieté-Sterne. Programm für Sonnabend u. Sonntag: „Es war einmal ein treuer Husar!“ „Lux, der König der Verbrecher!“ „Madame läßt sich scheiden.“ An beiden Weihnachtstagen u. Sonntag Jugendvorstellung.

Anmeldungen zur Oberrealschule. Die Anmeldungen der Ostern 1931 in die Oberrealschule aufzunehmenden Kinder werden bis 31. Januar 1931 erbeten. Anmeldeformulare sind beim Hauswart oder bei dem unterzeichneten Direktor der Schule zu haben der auch nähere Auskunft über die Aufnahmebedingungen erteilt. Brake, den 24. Dezember 1930. Epreen.

Turnverein Hammelwarden Seftball. Zu unserm am 2. Weihnachtstage stattfindenden laden wir zu zahlreichem Besuch freundlich ein Anfang 7 Uhr. Das Festausschuß. Schluß 2 Uhr. und S. Roof.

Central-Bichtspiele 1. Weihnachtstag und Sonntag, den 28. Dezember. Ein Filmergebnis. Der lebende Leichnam

Nach dem gleichnamigen Roman von Leo Tolstoi. Eines der besten europäischen Filmkunstwerke der letzten Jahre. Ein Film, den jeder gesehen haben muß. 1+1=3 Die beste deutsche Filmgrotteske. Ein Film zwerchfellerschütternder Heiterkeit und übermütigen Humors. Ein Film von Junggesellen, süßen Beinen und Liebesglück.

Boitwarder Bürgerverein Zu unserm am 1. Weihnachtstage, nachm. 3.30 Uhr, stattfindenden Tannenbaum-Feier verbunden mit Kinderaufführung und Bescherung, ladet herzlich ein Der Vorstand

Oeffentlicher Silvesterball des Reichsbundes der Kriegeschädigten, Kriegerhinterbliebenen usw., Brake am 31. Dezember 1930 im Zentralhotel in Brake. Der Vorstand. Telefon 403.

Braker Schützen-Verein Am 2. Weihnachtstage, abends 8 Uhr, findet im „Central-Hotel“ unsere öffentliche Weihnachtsfeier mit darauffolgendem Ball statt. Flotte Musik, Stimmung, Humor Verlosung Eintritt 50 Pf. Tanzband 1 Mk. Es ladet ein: Der Vergnügungsausschuß

Hammelwarder Schützenverein Am Neujahrstage: Großer Ball Anfang 7 Uhr. Es ladet freundlich ein Das Komitee. S. Roof.

Phiesewarder Hof Zum Grog-u. Bierabend am 1. Weihnachtstage mit musikalischer Unterhaltung laden freundlich ein Fritz Kossow, Frau u. Sohn.

Freitag und Sonnabend Schellfische Schildkröte Goldbarisch Täglich frische Käsewaren Nordsee-Fischhake Brake

Alter Schützenhof Brake Sonntag, den 28. Dez.: Langkränzchen wozu ich froh einlade. A. Bergmann.

Nordenham-Miens Hüftringer Hof Sonntag, den 28. Dez.: Großer Ball freundliche Einladung. G. Bitter.

Lehrling Otto Seehner Schmiedemeister Wexen i. O.

Radio-Anlagen sowie sämtl. Zubehör liefert billigst R. Unger, Abbehausen, Telefon 403.

Neue und quierhaltene gebrauchte Möbel empfiehlt Schiffsbauers An- u. Verkaufsgentrale Nordenham, Galenstr.

Zu meinem am Silvester stattfindenden großen Rummel verbunden mit Schlachtfest ladet freundl. ein Gerriet Jacobs, Nordenham. Zu verkaufen eiserner Wassertank von jetzt 1.15 ohm Anb. Angebots unter Nr. 100 an die Geschäftsstelle des „Postblattes“, Brake.

Weihnachtsfeier des Norddeutschen Bürgervereins i. d. Friedeburg Der Verein hält am 1. Weihnachtstag seine Weihnachtsfeier ab. Nachmittags 3 1/2 Uhr Aufführung u. Bescherung der Kinder. Zur Aufführung gelangen: „Gans und Gretel“ und „Das arme Kind“. Weihnachtsmärchen. Eintritt für Nichtmitglieder 20 Pfennig. Abends 8 Uhr: Aufführung und Verlosung. Zur Aufführung gelangt: „Schüler Lehmann“ und „Was ich lieb, das neckt sich“. Eintrittspreis 50 Pf. Der Vorstand.

Reichsbund d. Kriegeschädigten u. Hinterbl. Ortsgruppe Nordenham. Am 2. Weihnachtstage im „Hüftringer Hof“ (G. Bitter) ab 4 Uhr Weihnachts-Feier der Kinder. Aufführung eines Märchenfilms. Ab 6 Uhr großer Weihnachts-Ball Ende ??? Im 10 Uhr Bekanntgabe der Verlosung Es laden freundlich ein G. Bitter Der Festausschuß

Die Verlobung ihrer Tochter Leni mit Herrn A. Kaminski beehren sich anzuzeigen E. Mielke und Frau geb. Mielke. Brake Weihnachten 1930. Leni Mielke Andreas Kaminski Verlobte

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen: Hanna Schütte Emil Robe zzt. Oldenburg zzt. Berlin Weihnachten 1930

Als Verlobte grüßen: Regina Mertens Robert Schulze Einwarden 1930

Ihre Verlobung geben bekannt: Martha Lükens Ernst Meiners Nordenham Abbehausen Weihnachten 1930

Herma Bohle Richard Zille Verlobte Nordenham, Weihnachten 1930

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen: Euse Redde Oswald Sandgaard Nordenham Rüstingen zzt. Nordenham Weihnachten 1930

Wedwig Ahlers Wilhelm Gerdes Verlobte Tetens, den 25. Dezember 1930.

Gemeinde Bleyen. Die Gemeindefesttage sind am 27. Dezember den ganzen Tag und am 28. Dezember nachmittags geschlossen. Das Festbesamnt ist am 27. Dezember von 10 bis 11 Uhr vormittags geöffnet. Einwarden, den 24. Dezember 1930. Gemeindeoberrat Bleyen. G. E. Büning.

ASTORIA Nordenham, Ludwigstraße 11. Besitzer: Heinz Otto. Das tadelhafte Weihnachtsprogramm Kapelle: Fürstener Selmann. Ansager: Karl Hiltcher. Henry Petersen Lieder- und Stimmengesängerin Geschwister von Morandell das hervorragende Tanzduo Karl Hiltcher Humorist und Stimmengesänger Gretchen von Morandell, Solofängerin Voranzeige: silvester großer Rummel mit verstärkter Kapelle.

Bürgerverein Meyershof Am 1. Weihnachtstage, nachm. 4 Uhr Weihnachtsfeier bestehend aus Aufführungen und Kinderbescherung. Der Vorstand. Großenziel

Hashagens Restaurant Am 1. Weihnachtstag, nachm. ab 3 Uhr Kaffee-Konzert Abends 8 Uhr: Unterhaltungsmusik. ff. Speisen u. Getränke. Freundl. aufmerksame Bedienung.

Butjadinger Hof - Atens Am 2. Weihnachtstage grosser Ball im festlich geschmückten Saale. Für jede Dame eine Ueberraschung. Es ladet freundlich ein E. Hler.

Sportverein von 1919 Einwarden Mittwoch, den 31. Dezember 1930, bei T. Köhring großer Silvester-Ball Anfang 7 Uhr abends. Ende 1931. Flotte Musik. - Allerlei Ueberraschungen. Es ladet freundlich ein Der Festausschuß.

METROPOL Heute, Heiligabend, geschlossen! Ab morgen bis Mittwoch, den 31. d. M., an beiden Festtagen und am Sonntag 3 Uhr 8.30 Uhr Bill. Eintrittspreise Eintr. 70-1.50 50 Pf. und 1.- Mk. Numerierte Plätze. An Wochentagen 8.15 Uhr. Gewöhnliche Preise. Unnumerierte Plätze. Deutschlands Rekord-Tonfilm-Schlager-Operette 2 Herzen im 3/4 Takt Dazu das große Beiprogramm. An beiden Festtagen und am Sonntag 2 Uhr nachmittags Große Jugend-Vorstellung! 1. Festtag 2. Festtag Sonntag 23. cr. Ein Das volle Tom Mix Bomben- Abend- Wild-W-Schl. Programm Programm u. Beiprogr. Jedes Kind erhält als Geschenk eine Micky-Maus-Ansted-Nadel

Wo verkehren wir? Restaurant „Cap Horn“ bei Hans Hüling, Nordenham.



# Anzeigenteil f. Oldenburg u. Umg.

## Haushaltstarif

der  
**Stromversorgungs-A.-G. Oldenburg-Ostfriesland**

### I. Allgemeines.

Mit dem nachstehenden Tarif soll die Möglichkeit gegeben werden, in den Haushaltungen Zeit, Arbeit und Geld durch Verwendung elektrischer Haushalts-, Koch- und Heizgeräte zu sparen.

Der Antrag auf Einräumung des Haushaltstarifs ist unter Anerkennung der „Allgemeinen Stromlieferungsbedingungen“ schriftlich unter Benützung des von uns zu beziehenden Vordrucks beim Kassaboten, bei der zuständigen Bezirksstelle oder bei der Hauptverwaltung einzureichen. Die Vordrucke sind bei den genannten Stellen erhältlich.

Vorbereitung für die Einräumung dieses Tarifes ist die unmittelbare Befreiung des Abnehmers und ferner, daß keine Sonderaufschläge von Gemeinden, Genossenschaften usw. auf den Strompreis erhoben werden.

### II. Geltungsbereich.

Der Haushaltstarif gilt im allgemeinen nur für Privathaushaltungen, soweit sich nicht Ausnahmen nach Ziffer IV und V ergeben, und zwar für den Gebrauch von Licht wie von Haushaltsgeräten aller Art. Außer den verschiedenen Koch- und Heizgeräten fallen daher unter ihn auch Apparate mit Haushaltsmotoren, welche nicht mehr als 500 Watt Einzelanlaufleistung besitzen. In Ausnahmefällen können auch größere Motoren wie z. B. für Wasspumpen usw. zugelassen werden.

### III. Abrechnungsweise.

Bis zu einem aus der nachstehenden Tabelle zu entnehmenden Regelverbrauch je Abrechnungsraum wird die Kilowattstunde mit 48 Rpf. berechnet.  
Die Regelverbrauchsätze für die einzelnen Haushaltungen betragen:

im	2 Räumen	3 Räumen	bei	4 Räumen	für jeden weiteren Raum
Januar	8	12	16	4	3
Februar	6	9	12	3	2
März	6	9	12	3	2
April	4	6	8	2	1
Mai	4	6	8	2	1
Juni	3	4	4	1	1
Juli	2	3	4	1	1
August	4	6	8	2	1
September	4	6	8	2	1
Oktober	6	9	12	3	2
November	6	9	12	3	2
Dezember	8	12	16	4	3

Werden diese Regelverbrauchsätze überschritten, so kostet der Mehrverbrauch nur noch

## 10 Rpf. pro Kilowattstunde

Nach der Regelverbrauch nicht erreicht, so wird nur der tatsächlich vom Zähler angezeigte Verbrauch berechnet.

Bei der Bestimmung der Raumzahl der Wohnung bleiben außer Anschlag:

für Abort, Badezimmer, Hausboden und Kellerräume, die Waschküche, Holz-, Kohlen- und Heizraum.  
Wohnräume werden als Räume gerechnet, ebenso noch nicht mit elektrischer Beleuchtung versehene Räume.

### IV. Abrechnungsweise in Verbindung mit kleinem Gewerbe- oder Handelsbetrieb.

Wenn mit einem Haushalt unmittelbar ein kleiner Gewerbe- oder Handelsbetrieb verbunden ist, so kann der Haushaltstarif unter Anrechnung entsprechender Zuschläge zum Regelverbrauch Anwendung finden.

### V. Abrechnung in Verbindung mit landwirtschaftlichen Betrieben.

Ist mit dem Haushalt ein landwirtschaftlicher Betrieb verbunden, so können Zuschläge zu den unter Ziffer III genannten Regelverbrauchsätzen nach Größe und Art des landwirtschaftlichen Betriebes in Anrechnung kommen.

### VI. Sonderfälle.

Bei Haushaltungen mit außergewöhnlichen Raumverhältnissen bleibt Festsetzung des Regelverbrauchs vorbehalten.

### VII. Spielstromentnahme zu den tariflichen Nachziffern.

Für Wärmepellets-Einrichtungen (Boiler, Speicheröfen und ähnliche Geräte), welche zu dem Wert zu bestimmenden tariflichen Nachziffern betrieben werden, beträgt der Strompreis nur 6 Rpf. je Kilowattstunde. Die Stromentnahme für diese Apparate wird während der Hauptbelastungszeit durch eine besondere Uhr gemeldet.

### VIII.

Für jeden Zähler und jede Sperrvorrichtung wird eine Messgebühr von monatlich 50 Rpf. erhoben.

## Oldenburger Landestheater

Mittwoch, 24. Dez., 3 bis 5 Uhr: Gedächtnisfeier für die Kinder der Gewerkschaften: „Petersens Wochentag“.

Donnerstag, 25. Dez., 7.15 bis nach 11.15 Uhr: „Lobengrün“.

Freitag, 26. Dez., 4 bis 8 Uhr: „Petersens Wochentag“, 1. Preis 0,50 bis 2,50 M., 7.15 bis 10.15 Uhr: „Sylvia und ihr Husar“.

Sonntag, 27. Dez., 4 bis 6 Uhr: „Petersens Wochentag“, 1. Preis 0,50 bis 2,50 M., 7.15 bis 10.15 Uhr: „Die Jünger“.

Montag, 28. Dez., 4 bis 6 Uhr: „Petersens Wochentag“, 1. Preis 0,50 bis 2,50 M., 7.15 bis 9.45 Uhr: „Das Sand des Kästchens“, kleine Preise 0,50 bis 3 Mark.

Trauringe Uhren Schmuck Bestecke Reparaturen

M. Antoniewicz Breslauer Str. 52.

Autoruf 4182

Gebr. Binnemann Kraftfahrzeuge Oldenburg i. O. Modernes Leichenauto.

Herrn Sohlen 320 Damen Sohlen 250 E. KACHLER Bergstr. 9

In der Weltentafel.

Eine reichhalt. Sammlung originaler Münzen zum Unterhaltung, Anregung und Belebung.

Der Kartenfänger Der geübte Zangmeister Der kleine Clown Der Geschickliche Der Kartenfänger Was ist widerum? Anleitung zum Vegen von Weizen Interessante Zahlen u. Kleinigkeiten aus allen Gebieten des Wissens Einfieler und Geburtspiele

Der kleine Besagind Die bestellten und interessantesten Wettspiele Schach-Mittelschische Der Erfindermesser Der Streichholzfänger Damspiel-Aufgaben Das Buch der Mienen Die unterirdische Stadt der Befreiung aus dem Sinnen der Gans Der kleine Briefkasten-famulus Stein des Schachspielers Der kleine Gedankenspieler Vom Potentaten u. Gelbmannen Der ewige Kalender Suppenmusik und Songfeste Das gelamte Wissen der Gegenwart

Ein spannender Roman in 7 Akten

## Rüftringen. Rüftringer Kraftverehr.

Die Kraftwagen fahren am 25. d. M. nur bis 20 Uhr, am 31. d. M. jedoch bis 22 Uhr ab Meher Weg. Rüftringen, den 22. Dezember 1930. Stadtmagistrat - Betriebsamt.

## Wilhelmshaven.

Die städt. (den Dienststellen) sind am Sonnabend, den 27. ds. Mts., für den Publikumsverkehr geschlossen. Das Stadtsamt ist an diesem Tage vom mittags von 10 bis 11 Uhr geöffnet. Wilhelmshaven, den 23. Dezember 1930. Der Magistrat. B a r t e l.

Das Ortskomitee der Alten Gewerkschaftsopposition Rüftringen-Wilhelmshaven hat in antwortend Weise in einem Flugblatt die Gewerkschaften aufgerufen, am 24. Dezember d. J. in den Straßen der Jobstraße zu demonstrieren. Da hierdurch die wirtschaftliche Lage der Gewerkschaften m. d. R. nicht verbessert werden soll, um Zustimmung bei den ruhigen Zeit der Bevölkerung hervorzuheben, verleihe ich auf Grund des Art. 123 Abs. 2 Reichsgesetz in Verbindung § 10 11 17 u. 2. 3. für den 24. Dezember d. J. alle Kundgebungen, Versammlungen und Umzüge unter freiem Himmel im Ortsgebiet der Rüftringen-Wilhelmshaven, den 24. Dezember 1930. Der Polizeibefehl. M a i.

## Deutsche Lichtspiele Rüftringen-Wilhelmshaven

Sonntag, den 28. Dezember 1930, vormittags 11.15 Uhr, Einlaß 10.30 Uhr. Ende 11 Uhr

## Einmalige Früh-Vorführung des bedeutendsten deutsch-österreich. Alpen-Kulturfilms

## TIROL

u. die Bayrischen Alpen bei Berntesgaden Garmisch-Partenkirchen u. Mittenwald

Ein Alpen-Kulturfilm in 5 Teilen mit besond. Musikbearbeitung f. d. Film unter Mitwirkung des verstärkten ehemaligen Orchesters der Deutschen Lichtspiele. (Leitung Kapellm. E. Hoffmann)

Wie Gebirge und Täler entstehen Geologischer Film von Prof. F. Solger. Berntesgaden Salzammergut. Winbachlammlochkarter Beller Alp, Hintersee, Alm, Walzensee, Mühlengarten, Kirchen, Erlakogel, Hohenberg, Königsee, St. Bartholomäus, Ebensee.

Garmisch Partenkirchen u. Mittenwald

Wettersteingebirge. Höchster Berg Deutschlands, 2964 m ü. d. M. Die Parndolklamm. Karwendelgebirge.

Das Leutascher Leutascher Alm, Hohe Tauern, Landeck, Hohe Tauern, Stubai, Hochfeinsten, Olskopf, Wettersteinwand, Lantersee, Am Reschenpass

Innsbruck - Brenner Pass, Matrei, Gossensass, Klausen, Runkelstein, Sterzing - Bozen - Meran Riva und Torbole am Gardasee

Pitztal Mühlbach, Kloster Sonnbach, Brunneck, Welsberg, Toblach, Jader u. Ennsberger Tal, Pflanz, Idun, Malsberg, Zwischwasser, Pico, Pico, Pedor, St. Leonhard

In den Dolomiten im Tiroler Tal, St. Cyrian, Graieseitenhütte, 2116 m ü. d. M., Graieseitenhütte und Paß, 2507 m ü. d. M., Mugonispitzen, Winklerhöhe u. Rosengartenspitze. Im Tschongertal, 3544 m ü. d. M. - Marmolata, 3544 m ü. d. M., höchste Gipfel der Dolomiten-Fensterhütte Vernel 3205 m Die Pala, Fünf Türme, Große Zinnen, Paternkofel, Der Monte Cristallo, 3159 Meter, Der Langkofel, 3157 m ü. d. M. Der Monte Civetta, 3230 m. Der Monte Pelmo, 3169 m. Tschienerspitze Gröden, Tschienerspitzen, Fischau-See, Banberger Sattel, Berger-Turm, Sella-Plateau, Sella-Gruppe mit Boespitze, 3162 m ü. d. M.

Salzburg, Hofgastein, Bad Gastein

Besteigung des Dachsteins Am Gasensee. Die Simonhöhe, Dirdlgruppe, Hallstatt Der Nonnerkogel

Preise der Plätze: Loge 2,00, Sperritz 1,50, Saal 1,00 RM. Vorverkauf gültig: Zigarrenhaus Niemeyer, Marktstraße; Büro und Abendkasse der Deutschen Lichtspiele

Jugendliche haben Zutritt

## Stromversorgungs-A.-G. Oldenburg Ostfriesland.

### Oldenburg. Bekanntmachung.

Die Lieferung von Kolonialwaren, Margarine, Stossetzt und Schmalz für das Wohlfahrtsamt wird hiermit für die Monate Januar, Februar und März 1931 mitbestellbar und ausgeschrieben. Es kommt Abnahme in Originalfäden beim Käufen in Frage. Margarine und Stossetzt liefern wie in Rundpackungen. Angebote mit Preisangabe und Proben bis zum 30. Dezember 1930 erbeten. Oldenburg, den 22. Dezember 1930. Stadtmagistrat. - Wohlfahrtsamt.

### Begräbnisstätte „Santentor“ v. B. Genr. 1922

Einladung zur Jahreshausversammlung am Sonntag, den 5. Januar, nachmittags 4 Uhr, im Restaurant „Vor dem Santentor“, Gustav-Deh. Dener Straße 43.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Rollenbericht, 3. Entlastung des Kassiers, 4. Auswahl der ausübenden Vorstandsmitglieder und Rechnungsprüfer laut Satzungen, 5. Beschlußes.

Der Vorstand. NB. Von 3 bis 4 Uhr besteht Anmeldung neuer Mitglieder. Wohnungsbewerberinnen sind dem Vorstande mitzutellen.

### Am 2. Weihnachtstag im Festsaal „Alt-Osternburg“ Große Weihnachts-Feier mit Ball

Anfang 5 Uhr Ende 7.30 Uhr Es spielt die neue Hauskapelle Backhus

Ihre Verlobung beehren sich anzusehen: Erna Schröder Emil Vogel Oldenburg/Osternburg/Weihnachten 1930

Ihre Verlobung geben bekannt: Gretchen Hartig Wilhelm Mühs

Deinemhorst Oldenburg Weihnachten 1930 Kein Empfang

### Patent-Frauenverein v. roten Kreuz, Zweigverein Oldenburg Schwangerschafts- u. Säuglings- u. Wochenliche unentgeltliche Sprechstunde in Oldenburg (Wohlfahrtsamt, Zimmer 5) Mittwoch von 7.30 bis 8.30 Uhr abends.

Krankenhaus - Säuglings- u. Wochenliche unentgeltliche Sprechstunde in Oldenburg (Wohlfahrtsamt, Zimmer 5) Mittwoch von 7.30 bis 8.30 Uhr abends. im Evangelischen Krankenhaus Donnerstags von 3 bis 4.30 Uhr nachmittags. Der Vorstand.

### Mütterberatungsstelle des Vaterländ. Frauenvereins vom roten Kreuz.

1. In der Ballstraße, Georasthof, Mittwoch nachm. von 3 bis 4 Uhr. 2. In Obersten, Schule Hauptstraße, Mittwoch nachm. von 4 bis 5 Uhr. 3. In Osternburg, Ulmenstraße 10, im Meldeamt, Donnerstag von 3 bis 4 Uhr.

### Das Haus der Kraftfahrer

Autohaus Harndierks & Remmen Oldenburg i. O. Julius-Mosenplatz 5 Neue Straße 3 gegenüber Café Klinge Fernr.-Sammel-Nr. 4741

### Bevorzugt unsere Interenten

## Unser Weihnachts-Spielplan

Nur ein Tag, am 1. Weihnachtstag

### Wall-bicht. Wunderburg- und Nord-bichtspiele

Das große Top-Lustspiel

## 2 x Hochzeit

Ein Micky-Groteske

### Ein Schiff streicht durch die Wellen

Täglich ab 2. Weihnachtstag

### Pat und Patachon als Kunstschützen

die beiden Unzertrennlichen

### Micky u. die Gensperferfarm

10 zum Schreien lustige Akte

### Sünden der Väter

Emil Jannings in (Der Schmugglerkönig v. Manhattan)

### Steckbrieflich verfolgt

Ein spannender Roman in 7 Akten

### Große Extra-Jugendvorstellung!!

An beiden Weihnachtstagen in allen Theatern

im Glanz der Lichter. Horn war von Freunden des Heims eine kleine Wägen erlöset. Herr Pastor Darms intonierte auf dem Klavier Weihnachtslieder, die die Kinderder miliona Dann sprach Herr Pastor Lössen. Es folgte noch ein heiliges Kränzelein, und mit einigen Liedern wurde die Feier geschlossen. Stier auf wurden die Kinder in den nebenanliegenden Galsaal geführt, in dem die Weihnachtsfeier gefeiert wurde: Knebel, Wäse, Pfefferkuchen, vor allem aber Bollenbrot und Eichelbrot. In der ersten Hälfte der Weihnachtsfeier fanden sie hier vor. — Um 8 Uhr abends hatten sich die Mädchen des Karle-Sinrichs-Schiffes wohl sämtlich bis auf die Kranken im großen Galsaal versammelt. Hier sang wieder ein alljährlich der Gesangsverein „Arión“ unter der Leitung seines Chorleiters Herrn Pöppel recht ansprechende Weihnachtslieder. Oberbürgermeister Dr. Waffray wies in seiner Ansprache an die Allen besonders darauf hin, daß dieser Tag gleichzeitig ein Jubiläumstag des Frauenvereins ist zum zehnten Male könne in diesen Räumen das Weihnachtsfest gefeiert werden. Siehehn Frauen begeben dieses Jubiläum mit, ein Zeichen, daß diese hier ihre Heimat gefunden haben. Wiesen bringen die heutige Zeit seine Weihnachtsfreude; möge aber auch vielen bald wieder eine freundlichere Zukunft erleben. Den Schließen ein recht frohes Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr wünschend schloß der Oberbürgermeister seine mit Beifall aufgenommenen Ansprache. Es folgten dann noch Gebete von Kindern des Pastors vorgelesen und Lieder des Gesangsvereins. Der Oberbürgermeister dankte dann noch dem Verein und allen, die zum guten Gelingen des Festes beigetragen und Gaben gespendet haben, ganz besonders auch dem rühmlich und ansehnlichen Hausverwalter und dessen Ehefrau herzlich. Auch ein Anstoß des Altvereins sprach Dankeswort. Danach folgte die Verteilung der Gaben, die allgemeine Zufriedenheit auslöst.

**Unfall in der Güterstraße.** In der Güterstraße, bei der Ulmenstraße, stießen heute morgen kurz nach 8 Uhr ein Landwagen aus Kührenfeld und ein Auto zusammen. Das Auto wurde am Räder vollständig zertrümmert und mußte stehen bleiben. Auch der Wagen wurde an einem Vorderrad so beschädigt, daß er erst in Ordnung gebracht werden mußte. Die Beteiligten schafften ihre Sachen aus dem Wagen zum Markte.

**Wie wird das Weihnachtsmessen? Die Weihnachtssperre für den morgigen Donnerstag und die Voranfrage für die anschließende Zeit lautet wie folgt:** Bei Winden aus West, wenig Neigung zu Schauern, Temperatur vorwiegend mild.

**Wendigung beim Kräfteverkehr.** Die Leitung des Kräfteverkehrs des Jahresplan am 25. und am 31. d. M.

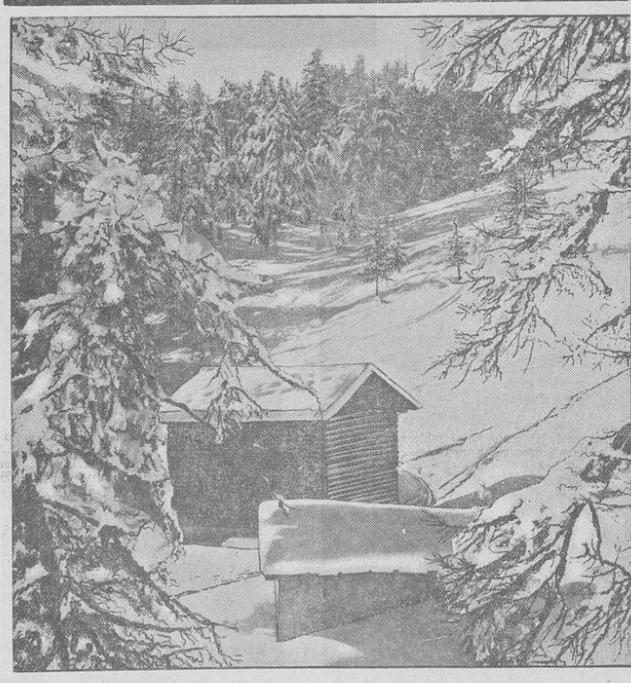
**Wichtiger Termin für die Bediensteten.** Der 31. Dezember d. J. hat für Personen, die durch einen besonderen Beschäftigungsvertrag mit der Bedienstetenverwaltung verbunden sind, eine bedingte Beurlaubung. Befristung ist die Bediensteten von diesen in zwei gleichen Raten zu entnehmen. Die erste Rate war bereits am 10. Oktober fällig, die zweite Rate muß am 10. Januar bezahlt werden. Hat nun eine der in Frage kommenden Personen in Anspruch auf die zweite Rate, so tritt eine Streikfrist von der am 10. Januar zu entrichtenden Bediensteten nicht ohne weiteres ein. Vielmehr hat die betreffende Person gemäß § 10 der Durchführungsbestimmungen zur Bediensteten dem Finanzamt bis zum 31. Dezember ihre Verbindlichkeiten anzuzeigen und durch Vorlegung der Betragsnachweise in anderer Form nachzuweisen. Arbeitnehmer, die dagegen die Bediensteten mit der Einkommensteuer zusammen durch Lohnabzug entrichten, müssen ihre Steuerkarte sofort nach der Beschäftigung bezichtigten lassen. Hierdurch kommt die Erhebung

der Bediensteten bei der nächsten Lohnzahlung in Fortfall.

**Sperrt an den Weihnachtsfesten.** Eine Weihnachtsüberwachung für die Anhänger des Fußballsports ist das am 2. Weihnachtstage festgesetzte. Bremerhaven 1933 gegen Germania 1. Bremerhaven, wiederholter Bezirksmeister, stellt eine Kampfbroschüre Mannschaften Germania 1 hat schon des öfteren bewiesen daß sie sich gerade gegen erstklassige Gegner zu stellen können entfaltet. — Auf dem Sperrungsstellen sich am ersten Weihnachtstage um 2:00 Uhr Sponsens 1 und Sportverein Eintracht 1 Einsparungen im fünften Bezirk eine annehmbare Mannschaft. Das Treffen dürfte interessant verlaufen.

**Der höchste Weihnachtsbaum.** Einen Weihnachtsbaum für alle hat auch Küstlingen angefertigt. Dieser hat seinen Platz auf dem Rathaus in dem gefunden, von dem aus er weit sichtbar ist. Auch die Schiffe auf See werden ihn sehen können. Es war nicht leicht, den großen Baum auf dem Turm zur Aufstellung zu bringen. Der Baum wurde vom hiesigen Gartenamt gestiftet. Die Materialkosten hat der Seebade- und Heimatverein getragen. Die Installation wurde vom Elektrikarwerk ausgeführt.

**Keine Einschränkungen bei Osterfahrt.** Die Autobusfirma Osterfahrt weiß aus an dieser Stelle gegenüber unkontrollierbaren Gerüchten darauf hin, daß in ihrem Kraftfahrbetrieb keinerlei Einschränkungen erfolgt sind. Es werden insbesondere an allen Stationen der Linie Pflüchtershagen — Ulrichsdorf Busse aufgenommen und befördert.



Morgenstimmung am Weihnachtstag.

**Wilhelmshavener Tagesbericht**

**Aus dem Hannoverischen Provinzialausschuß.** Der Provinzialausschuß trat dieser Tage zu einer kurzen Sitzung in Hannover zusammen. Auf einer Reihe Verlagen an den Provinziallandtag und Bewilligungen von Beihilfen für Zwecke der Jugendwohlfahrt genehmigte der Ausschuss vorbehaltlich der endgültigen Beschlußfassung durch den Provinzialtag die Maßnahmen eines Darlehens aus der verpflichtenden Erwerbslosenfürsorge zur Einleitung von Kostbararbeiten im Betrag von 500000 M. Mit den Straßenbauarbeiten soll sofort begonnen werden, um vielen Erwerbslosen Arbeit zu verschaffen.

Am Mittelpunkt der Verhandlungen stand die Frage, ob der Provinziallandtag noch bis zum Ablauf dieses Jahres einberufen werden soll, um über eine eventuelle Erhöhung der Provinzialabgabe zu beschließen. Erster Schatzrat Dr. Hartmann gab zur Beurteilung der Finanzlage einen Überblick über die voraussichtliche Gestaltung der Einnahmen und Ausgaben der Provinzialverwaltung im Rechnungsjahre 1933. — Der Bericht der Finanzverwaltung der Provinz läßt erkennen, daß ein erheblicher Fehlbetrag zu erwarten ist, dessen Höhe auf 1803 970 M. geschätzt wird. Der Grund hierfür liegt fast ausschließlich im Rückgang der Einnahmen aus Steuern und Abgaben. Allein der Rückgang an den Kraftfahrzeugsteueranteilen und den Dotationen befreit sich wahrscheinlich auf mehr als 1/2 Millionen M.; als Anteil an der

Reichseinkommen- und Körperschaftsteuer werden etwa 100000 RM. weniger ausgeschüttet, und die Provinzialabgabe wird infolge Einflusses des Verteilungsmäßigens voraussichtlich einer Minderertrag von 280000 M. ergeben. Den voraussichtliche Gesamteinnahmebeitrag in Höhe von rund 1,8 Milliarden RM. müßte nun entweder durch eine Nachtragsumlage zur Provinzialabgabe oder durch eine Einmischung in die Haushaltspläne für die kommenden Jahre gedeckt werden. Nach den bisherigen Bestimmungen genügt es, wenn die Städte- und Landkreise bis zum 1. Februar von der Ablicht, Nachtragsumlage zu erheben, sowie von der beachtlichen Höhe der Nachtragsumlage in Kenntnis gesetzt wurden.

Inzwischen hat sich die Lage insofern verändert, als nach der Materieordnung vom 1. Dezember den Anlagen der Meibneränderungen vom 1. April 1931 als seine höheren Steuererträge zugrunde gelegt werden dürfen als die bis 31. Dezember 1930 rechtskräftig beschlossenen oder durch die Wirtschaftsverfahren festgestellten Steuererträge. Würde also mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß in den kommenden Jahren der Bundesbeitrag der Provinz ab 1932 auf ab 1933 den S 20 auf 16% Prozent hinausgeht, dann müßte die Erhöhung des Steuerertrages für 1930 bis zum 31. d. M. von Provinziallandtag beschließen werden. Sollte dagegen in Frage kommen, durch eine vorübergehende Abgabenerhöhung den Fehlbetrag des laufenden Rechnungsjahres auszugleichen, dann könnte dem im Februar zusammengetretenen Provinzialtag vorberaten werden, da für die Erhebung einer Nachtragsumlage für das laufende Rechnungsjahr nur die oben erwähnte Mitteilungspflicht einer Nachtragsumlage-Absicht gilt.

Die beiden Möglichkeiten wurden eingehend erörtert, und es schloß, die Gemeinden und Kreise von der Möglichkeit einer nachträglichen Erhöhung der Provinzialabgabe für 1930 sofort zu benachrichtigen und dabei schon jetzt die ungefähre Höhe der möglichen Nachtragsumlage anzugeben. Eine Entscheidung darüber, ob nach der Ansicht des Provinzialausschusses der zu erwartende Fehlbetrag ganz oder zum Teil oder gar nicht durch eine Nachtragsumlage mit Wirkung nur für 1930 gedeckt werden soll, wurde noch nicht getroffen.

**Aus dem Turnverein „Borwärts“.** Mit dem Erudum im Abdruck geht aus der folgende Bericht zu: Der Turnverein „Borwärts“ e. V. hielt seine letzte Monatsversammlung dieses Jahres ab. Nach Eintritt in die Tagesordnung erfolgten Neuaufnahmen. Bemerkenswert ist, daß seit dem 30. Jubiläumstag 30 Neuaufnahmen zu verzeichnen sind. Für den Verbandstag waren Vertreter gewählt. Ferner wurden Weihnachtsfeier sowie Winterfahrt und Mastenball kurz besprochen. Des weiteren wurden die Mitglieder zur Generalversammlung im Januar eingeladen. Der 2. Vorzugende, Turnbruder Junge, unterteilt zum Schluß die Mitglieder noch durch einen geschichtswissenschaftlichen Vortrag über das Weihnachtsfest.

**Weihnachten im Rades Aquarium.** Im Aquarium in der „Strandhalle“ fand neu eingeleitet Gehege. Die Tiere prangen zurzeit in einem schönen grünen Kleid, sie besitzen an Stelle eines Haispaars eine Gangleibe und laugen sich damit an Steinen oder treibendem Holz, aber auch an anderen Tieren. Am großen Becken nimmt der große Aheha nach wie vor die Aufmerksamkeit für sich in Anspruch, daneben aber die munteren Stachelhäuter, Krurrhähne, Dordie usw. Interessant sind die verschiedenen Anpassungen an Bodengrund und Umgebung, die man besonders in Becken 3 bei Seeadeln und im Becken 5 bei Plattfischen beobachten kann. Das Aquarium ist in den Festtagen von 10 bis 6 Uhr geöffnet.

müßte, das Herz wäre allmählich sehr schwach geworden.

Renate war ganz benommen, dieser Tag, der Todestag ihrer geliebten, mütterlichen Freundin, war der schwerste ihres bisherigen Lebens.

Sie telefonierte an ihren Chef, den Bauunternehmer, die Todesnachricht und bat um ein paar Tage Urlaub. Er wurde ihr bewilligt.

Nachmittags erschien plötzlich Otto Holz. Renate trat ihm mit verdriessenen Augen entgegen. Das gab ihm die Gewißheit, seine Tante war wirklich tot, wie ihm Karl keine Zweifelstrahlend mitgeteilt. Hoffentlich war kein Duplikat des Testaments vorhanden.

Otto Holz sagte häßlich: „Ach möchte meine Tante noch einmal in einer sehr dringenden Angelegenheit sprechen.“

Renates Mäuer kränzte über. Kränzein Sanders ist tot. Sie ist vom Tod überfordert worden, heute vormittag, als sie einen Ausganga machen wollte. Ein Herr war hier, vielleicht hat er sie irgendwie angefaßt. Er jagte zum Mädchen, ehe er forgianga, die Herrin ist ohnmächtig geworden. Wer sie war to.“

„Tante Hedwig ist tot?“ (schallpöplerte Otto Holz mit einem Gesichtsausdruck, der durchaus glaubhaft schien. Er stand mit Renate im Fluß des kleinen Hauses. „Wer war dieser Herr, man muß ihn befragen, vielleicht nur Rechenschaft geben.“

Renate erklärte, daß sich die Karte des Herrn nicht finde und das Mädchen nicht wisse, was auf der Karte geschrieben sei. Das habe der Besucher nur hören wollen. Vorläufig war es für alle Kräfte besser, wenn Karl Renates Namen aus dem Spiel bliebe. Alles löbte ja nach Wunsch zu gehen. Er fürzte das Tafelgeschick in die Augen.

„Wie konnte ich vorsehen ahnen, ich würde die Liebe, Gern, Kränzein Renate?“

Renate war viel zu verärgert, um es auffallend zu finden, daß Otto Holz sie so vertraulich Kränzein Renate nannte. Der Tod war im Hause gewesen, das mildert auch die Gedanken.

Renate dachte nicht auf über Otto Holz, sie konnte es nicht nach dem was ihr die liebe Tante vorgelesen erzählt hätte, aber jetzt trat das weit zurück. Sie wollte ihm nicht verweigern, die alte Frau noch einmal zu sehen, der bitteren Kammer bereitet durch seinen schlechten Lebenswandel.

Sie öffnete vor ihm das Zimmer, darin die Tote aufgebahrt war, und blieb draußen, wartete auf dem Gange, bis er wiederkam. Ihn begleitend hielt Gerng war, wie müßsam ein Haltung zu bewahren suchte. Der Tote gegenüber mochten Gemütsbisse in ihm erwacht sein. So ein Alleinsein mit einer Toten konnte wohl den leidenschaftlichsten Menschen aufräumen. Sie ließ ihn jetzt in das tote Zimmer eintreten. Sie bot ihm Platz an.

„Verzeihen Sie, Kränzein Renate“, sagte er, „aber ich werde wohl eine Todesanzeige in die Zeitung setzen lassen müßen.“

Renate erwiderte: „Das besorgt alles das Beerdigungsinstitut. Ich sollte den Wortlaut aufheben. Der Herr, der das besorgt, kommt nachher, um das mit mir zu besprechen.“

„Es ist nicht gut, daß ich dann hier bin, ich werde natürlich dann mit dem Vertreter des Beerdigungsinstitutes verhandeln, da ich der einzige Verwandte der Entschlafenen bin.“

„Nein, wurde Renate lücheln. Es klann jo betont, was Otto Holz sprach.“

„Tante Hedwig erklärte oft, ich sei ihr lieb wie eine Tochter“, entzante sie. „Bei solcher Liebe kommt es ja auch gar nicht darauf an, ob man wirklich, ich meine dem Gesek nach, verwandt ist.“

„Natürlich nicht“, befähigte er. „Sie können ja nicht mit mir untereinander.“

„Nun gönnerhaft lächelte er. Er stand auf und ging in das Zimmer, als sei er hier zu Hause. Nach Kränzein auf, hatte sie wieder hin.“

„Tantechen hat hübsche Frierdelchen“, meinte er, „rotende Stüde sind dabei, und die Möbel sind abdecken, oder ich werde die Zimmer doch umbauen. Dieses hier ist mit ein hübschen so sehr im Damengemach abhalten.“

Renate begriff nicht, wie er jetzt überhaupt an sich denken konnte. Der Herr hatte er noch ausgesprochen, als wenn er zusammenbrechen wollte. Tante Hedwig hatte ihr doch vorgelesen im Park von Sanssouci erzählt, sie hätte ihrem Neffen deutlich erklärt, er erhalte dreitausend Mark nach ihrem Tode. Und dabei sei, daß sie, Renate, alles andere bekommen sollte. Haus, Möbel und Geld. Otto Holz setzen sich für den Erben zu halten und machte hier schon Veränderungspläne.

Sie dachte, Sie hatte ihr was getan, daß dieser Mensch von Einrichtungsveränderungen zu reden vermochte, während nur durch eine dünne Wand von diesem Raum getrennt die Tote lag. Sie hätte am liebsten laut aufgeweint, jo erachte sie diese Herzlosigkeit. Sie konnte es nicht vermeiden, daß ihr die Tränen über die Wangen liefen. Sie fuhr mit dem Taschentuch über das Gesicht und laute mit bebender Stimme: „Ach bitte Sie, mich zu entschuldigen. Ich bin unerkennbar, mich jetzt rubig zu unterhalten. Sie werden das begreifen, mein Liebste, mein Bestes ist mir nun jo plöthlich genommen worden.“

Sie wollte aufstehen, aber sie konnte nicht, jo schüttelte sie wieder über ausbrechender Schmerz. Er kam näher. In seinen Augen leuchtete ein böses Funkeln auf.

Sie tun mir sehr leid, Kränzein Renate, aber der Tod trat nicht danach, ob er Menschen in Leid führt.“

Er lächelte ein wenig. Sie bemerkte es nicht. Er zog ihr die Hände, die das Taschentuch hielten, vom Gesicht. „Renate, Sie sind schön, sind jung und liebenswert. Sie dürfen sich nicht jo unglücklich fühlen. Sie können mich auch laum, aber Sie gefallen mir. Wir würden in diesem hübschen Hause bequem und langsam leben können. Renate, es wäre für uns beide das einfachste, wenn wir uns heirateten.“ Das Goldhaar flimmerte dicht vor liegenden Augen, der schlanke Körper war ihm so nahe. Er verlor die Beherrschung, riß Renate an sich, wollte sie küssen.

Wit einer Kraft, die er ihr nicht zugetraut hätte, machte sich das junge Mädchen von ihm

frei. Ihre Tränen waren versiegt, ihr vordem schmerzliches Gesicht war jorngelotet.

„Schämten Sie sich, nebenan schläft Tante im Todesglück! Und nun verlassen Sie mich, verlassen Sie dieses Haus! Übermorgen um elf Uhr wird Tante beerdigt, von der Kapelle des Friedhofes aus, falls Sie ihr die letzte Ehre erwiesen wollen.“

Sie wies empört auf die Tür.

Holz machte keine Miene, sich zu entfernen. Eigentlich war er froh, daß Renate Wittenborn die Beleidigte spielte, da hatte keine Aufwallung wenigstens keine Konsequenzen. Ja, wenn sie die Erbin wäre, würde die Ehe mit ihr praktisch sein, aber wozu sich noch einmal mit einer Frau beladen, und wenn sie noch so schön ist. Es gab ja eine Masse Weiber in der Welt, die man nicht heiraten brauchte. Und diese blonde, von seiner Tante ansehend sehr zimperlich erzogene Prinzessin würde auch noch klein werden und sich auch ohne Ehe etwas freundlicher benehmen. Er sagte ganz ruhig:

„Nein, meine liebe Renate, ich werde das Haus nicht verlassen. Es ist gar kein Grund dazu. Vergeben Sie diesen — na, diesen kleinen Scherz von mir, und reden wir mal ganz nüchtern vorläufig wichtigeren Dingen.“

Renate trat, obwohl sie sich ein paar Schritte von ihm entfernte hatte, noch weiter zurück.

„Für Ihren kleinen Scherz, wie Sie Ihre Unverschämtheit zu nennen beliebten, ist Drei und Stunde unglücklich geschmiedetes geschäft. Auch verbiete ich Ihnen, mich mit meinem Vornamen anzureden, ich gab Ihnen kein Recht zu dieser Vertraulichkeit. Und jetzt erlaube ich Sie nochmals, dieses Haus zu verlassen, dieses Sterbehause, in dem niemand Zustimmung hat für Ihre kleinen Scherze.“

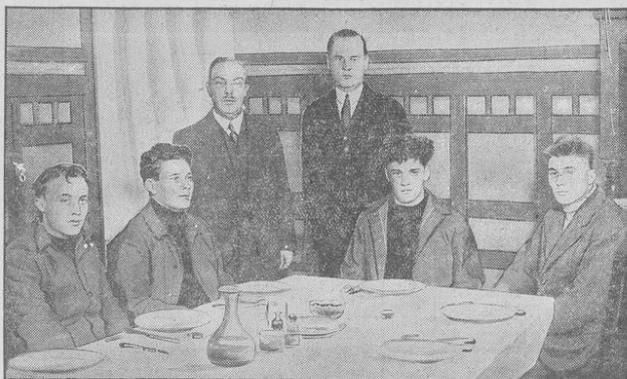
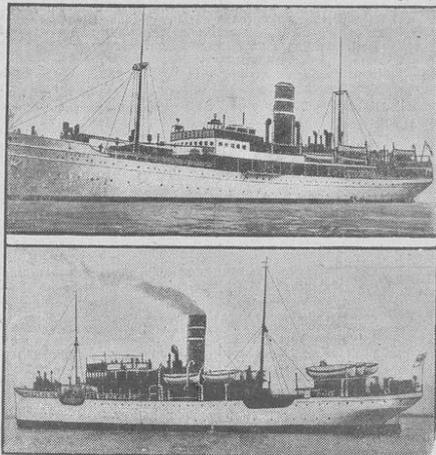
Er lächelte nur als Antwort, und sie konnte es nicht fassen, daß ein Mensch sich lassen konnte, sie gehen zu lassen. Sie doch nur, Sie marschieren nicht, wie sie empfängt.

Er blieb, machte es sich in einem der Sessel bequem. „In dieses Zimmer gefahrt ein Dunst Papagei“, sagte er. „Ich werde mit einen taufen und ihm den Namen Renate geben.“

(Fortsetzung folgt.)

# Bilder vom Tage

Zur juchbaren Schiffskatastrophe im Kattegatt.



Links oben: Der finnische Dampfer „Oberon“. Links unten: Der finnische Dampfer „Arcturus“. Rechts: Die letzten Überlebenden der Kattegattkatastrophe. — Im dichten Nebel stießen die beiden finnischen Dampfer „Oberon“ und „Arcturus“ zusammen. Dabei erhielt der Dampfer „Oberon“ so schwere Beschädigungen, daß er innerhalb weniger Minuten sank und über 40 Mann Besatzung und Passagiere mit in die Tiefe nahm.

Winterpracht im Hochgebirge.



In glänzenden Schnee gehüllt ragen die Berggipfel in die klare Winterluft.

Verföhnungshochzeit in der Unterwelt von Chicago.



Mafalda Capone, die Schwester des Schmuggelkönigs, verfährt mit ihrem Gatten Frank Diamond, einem Bruder Sad Diamonds, die Kirche nach der Trauung.

Neue Zwanzigmarscheine.



Oben: Die Vorderseite des neuen Zwanzigmarscheines, die das Bild Berner von Siemens trägt. Unten: Die Rückseite der neuen Banknote.

Die Einweihung des neuen Berliner Luther-Denkmal.



(Herrner Mann hält die Festschrift vor dem Luther-Denkmal.) Anlässlich der Einweihung des Gemeindehauses in Berlin-Jehlendorf wurde ein Denkmal Luthers mit zweien seiner Kinder feierlich enthüllt. Das Denkmal ist eine Arbeit von Professor Arthur Levin-Zunke.

# Regimentsbefehl!!

Taschentücher sind mitzubringen

2x Am 1. und 2. Feiertage 3.30 und 8.15 Uhr: Antritt zum Appell im „Adler-Theater“!

# Reservist Linsemann!

Ab 1. Feiertag:  
**Der 1. Kriminal-Tonfilm, der berechtigtes Aufsehen erregte**



**HANS ALBERS**  
in  
**RIKHARD ECHBERGS**

## Der Greifer

Wer ist Messer-Jack?  
Wer ist der Greifer?

Die unerwartete Lösung bringt Ihnen der Besuch dieses mit Spannung geladenen Detektiv-Filmes.

In dem bunten Ton-Beiprogramm u. a.  
**Die tönende Welle**  
Ein Streizug durch die deutschen Sendestationen.

**Die neueste Wochenschau**  
Täglich **5.45** und **8.30** Uhr  
1. Feiertag und Sonntag ab 3 Uhr

## Kammer-bichtspiele

Wochentags bis 6 Uhr, feiertags bis 3 1/2 Uhr  
kleine Eintrittspreise!

### Wer seinen Umsatz vergrößern will darf keine Reklame scheuen

Das große traditionelle  
**Weihnachts-Militär-Streichkonzert**  
findet am 1. Weihnachtsfeiertag  
im **Kur-Parkhaus** statt.

**Kaufmännischer Sonntagsdienst für Mitglieder d. Reichs-Betriebsrentenaffe**  
Es ist in jedem Falle zweckmäßig zu versuchen, den gewünschten Kaufmann zu bekommen. Erst wenn dieser nicht zu erreichen ist, sind folgende nachfolgende Adressen in Anspruch zu nehmen:

**Am 1. Weihnachtsfeiertag:**  
Dr. med. Wolffram, Marktstr. 40.  
Dr. med. Gersdorf, Marktstr. 13.

**Am 2. Weihnachtsfeiertag:**  
Dr. med. Manthey, Götterstraße 26.  
Dr. med. Peters, Wilhelmshaberstraße 28.

**Am Sonntag, dem 28. Dezember 1930:**  
Dr. med. Reese, Götterstraße 75.  
Dr. med. Bohmann, Roonstraße 90.

**Apotheken-Sonntag- und Nachtendienst.**  
Som 22 bis 26. Dezember, morgens:  
Rais-Apothek, Roonstraße 80.  
Som 26 bis 27. Dezember, morgens:  
Rais-Apothek, Roonstraße 79.  
Som 27 bis 29. Dezember, morgens:  
Rais-Apothek, Roonstraße 86.

**Zu verkaufen**

**Metallwerk**  
Metallwerkzeuge, Feilen, Schleifsteine, Feilen, Schleifsteine, Feilen, Schleifsteine.

**Brennholz**  
Brennholz-Betriebsgesellschaft  
Kaiserstr. 80  
Ecke Lindenburgerstraße

Achtung! **Ober-Bayern** Achtung!  
Während der Feiertage  
**Anstich des beliebten Starkbieres**  
**St. Benno der Löwenbrauerei München**  
Täglich von 11 Uhr ab Frühshoppenkonzert!

**„Kyffhäuser“**  
Am ersten Weihnachtstage ab 30 Uhr  
**Große Weihnachtsfeier**  
am zweiten Weihnachtstage  
**Großer Festball** bis 5 Uhr morgens  
Sonabend, 27. Dezember **Hausball**  
Sonntag, 28. Dezember **Tanz**  
Mittwoch, 31. Dez. **Gr. Silvesterball**  
1. Januar 1931  
**Gr. Neujahrstrubel** bis 5 Uhr morgens  
Für Stimmung und Humor sorgt die beliebte Hauskapelle.

**Heinz Bierquelle**  
Metzer-Wea - Mellumstraße  
Halte mein vollständig renoviertes Lokal meinen werten Gästen bestens empfohlen.  
**Fröhliche Weihnachten**  
Aug. Schumacher und Frau.

**Pelz-Mäntel**  
**Budikragen**  
**Reparaturen**  
beim Kürsdiner **Jonny Matzen**  
Bevorzugt unsere Zuserenten!

**20 % Rabatt**  
und mehr auf sämtliche Waren  
**PAUL PAUTZKE,**  
Roonstraße 58  
Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte,  
Geschenkartikel,  
Beleuchtungskörper, Spielwaren.

**RADIO** erste Klasse  
Markenfabrik, kate  
Große Auswahl, billigste Preise.  
Erläuterte Zahlungsbedingungen.  
**Peter Höfken** Mechanikermeister  
Gökerstraße  
Fahrräder, Nähmaschinen, Musikwaren.  
Telefon 776.

Achtung! **Möbel** Achtung!  
Spezialität: Säulen, Schlafzimmer  
**Tischlerei G. DIERINGA,**  
Achtung! Mühlentweg 17. Achtung!

**Sie**  
haben größten Erfolg, wenn Sie inserieren in dem „Volksblatt“, der meistgelesenen Zeitung werden. An- und Verkaufs-Anzeigen, wie überhaupt alle Klein-Anzeigen finden in dem „Volksblatt“ größte Beachtung!

Gewaschene gute  
**Leinen-Putzlappen**  
nicht unter 10 Kilo,  
kaufen zu jeder Zeit  
**Paul Hugo & Co.**

**Parole für Silvester**  
„Lillienburg“  
Verein der Hamburger Hummel, Hummel!

**Café Peters**  
2. Feiertag:  
**Tanz-Kränzchen**  
Eintritt frei. Eintritt frei!  
**Ratskeller Rüstingen**  
(neues Rathaus)  
Diners in allen Preislagen.  
Ab Sonntag  
**SALVATOR**  
Preis derselbe des Vorjahres.  
Sonntags, Feiertags: **Konzert 8-12.**  
Hilgenbühler.

**Tonndeicher Hof**  
2. Weihnachtsfest  
**großer öffentl. Ball**  
Anfang 8 Uhr.  
Hierzu ladet freundlichst ein  
**H. Woldmann.**

Nach dem Kino nach dem Ball ins „Stadt-Café“ auf jeden Fall!

**Nur fabriken- beschaffte Wagen,**  
offen und geschlossen, stellt für Privatfahrten Hochzeiten, Taufen, Beerdigungen etc  
**AUTO-WEISS, 1400.**  
Größtes Geschäft am Platze.

**MONOPOL** Kunstspiele  
Das phänomenale  
**Weihnachts-Programm**  
im Zeichen der Sensationen.  
**GASTSPIEL**  
des berühmten holländischen Kunstmalers **Ottar**, von der Plaza Berlin die elektrisch rotierende Palette, der elektrische Pinsel, D. K. P.  
**Max Walde**, der Meisterhumorist.  
**Hans Schulze-Mortens** der Sänger von Namen und Ruf.  
**Henny Rato** heitere Lieder zur Laute und am Flügel.  
**Byllyn**, der tanzende Revuestar.  
An beiden Feiertagen, nachmittags 4 bis 6.30 Uhr: **Große Familien-Vorstellung.**

**„Glosterium“**  
Am 2. Weihnachtsfest: Familienball.  
Tanz und Garderobe frei.  
Aus Anlaß der Tabak-Preiserhöhung Pfeffer mit Tabak gratis.  
**G. Müller.**

**Aquarium, Strandhalle.**  
Geöffnet 10-18 Uhr täglich.  
Schönste Schaustellung des Tierlebens im Meer.

**Rülfinger Blindenwerkstatt**  
Grenzstr. 80, Fernspr. 1248.

**Reichsbund der Kriegsbeschädigten.**  
Ortsgruppe Wilhelmshaven-Rüstingen.  
Nachruf!  
Am 21. Dezember starb an den Folgen seines schweren Kriegesleidens, unser  
**Kamerad Ernst Bense!**  
Der Reichsbund trauert um ein treues Mitglied.  
Die Beerdigung findet am 27. Dezbr., von der Kapelle Heppens aus statt. Abkömmliche Mitglieder nehmen an der Beerdigung teil.  
**Der Vorstand.**

Am 23. Dezember 1890, mittags 3 Uhr, entschlief unser Konzertmeister Herr  
**Karl Kühn**  
Das Neue Schauspielhaus steht tieferschüttert an der Bahre dieses vortrefflichen Menschen, Künstlers und Mitarbeiters. Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.  
**Die Direktion des Neuen Schauspielhauses.**

**Capitol-Colosseum**  
Ab Donnerstag (Erster Feiertag):  
**Unser großes fabelhaftes Weihnachts-Programm!**  
Juan Petrovich und Agnes Esterhazy in:  
**Liebe und Champagner**  
Ein herrliches, pitantes Lustspiel.  
Nachher: Der große Prant- und Ausstattungsfilm:  
**Figaro**  
1. Teil: Der Barbier von Sevilla (Nach der gleichnamigen Oper von Rossini.)  
2. Teil: Figaros Hochzeit (Nach der gleichnamigen Oper von Mozart.)  
Wir bringen ein Lustspielprogramm, wie es noch nie da war, eine wahre Weihnachtsfreude für jedermann!  
Im „Colosseum“ an beiden Feiertagen 3 Uhr nachmittags für die Jugend:  
**2 Großfilme und ein Lustspiel**  
1. Der Ueberfall in der Silberklucht  
2. Soldatenleben, das heißt lustig fein  
3. Oswald als Weihnachtsmann

**Turnverein „Einigkeit“**  
Wilhelmshaven  
Unsere diesjährige  
**Weihnachts-Festball**  
mit nachfolgendem  
**Festball**  
findet am 2. Weihnachtsfeiertag im Wilhelmshaver „Gesellschaftshaus“ statt.  
Eröffnung 8.30 Uhr.  
Anfang 4 Uhr des Festballes 8 Uhr.  
**Der Vorstand.**

**Freie Turnerschaft Rüstingen**  
e. S.  
Einladung zur  
**Weihnachtsfeier**  
der Kinder-Abteilungen  
am Donnerstag, dem 25. Dezember, im großen Saale d. Friedrichshafen.  
Eintrittspreis 0.50 M. Kinder (nur in Begleitung Erwachsener) haben freien Zutritt.  
Eröffnung 6.30 Uhr.  
Anfang 6.30 Uhr.  
Karten sind im Friedrichshafen zu haben.

**Po. Izeinundverein**  
Monatsversammlung fällt aus.  
**Der Vorstand.**

**Breisitat**  
Sonabend abend 9 Uhr  
**Willi v. Arnold**  
Bierhalle Rütenburgerstraße

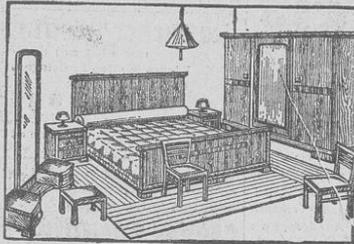
**Billig stellt**  
**Auto 1500**  
12 bequeme Wagen.  
In 3 Tagen  
**Nicht raucher**  
Auskunft kostenlos!  
Sanitäts-Depot, Halle z. S. 218 K.

# MÖBEL

**müssen Qualität sein!**

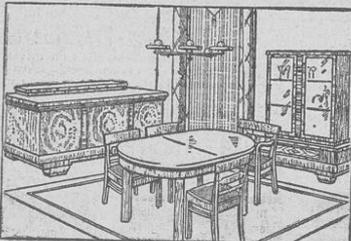
An diesem obersten Grundsatz haben wir seit Jahren festgehalten und uns nur zufriedene Kunden geschaffen. Erst nach Jahren werden Sie erkennen, ob Sie gut gekauft haben. Deshalb müssen Sie unsere große Spezial-Abteilung Möbel und Innen-Ausstellung bevorzugen, denn Sie finden nur erprobte und beste Qualitäten in denkbar größter Auswahl zu den billigsten Tagespreisen.

Günstige Zahlungsweise erleichtert Ihnen die Anschaffung! Auf Wunsch kostenlose Lagerung. Lieferung erfolgt frei Haus.



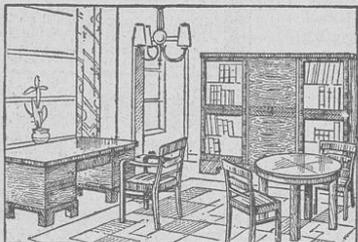
## Schlafzimmer „Resi“

echt Eiche, bestehend aus: 1 Ankleideschrank, 180 cm br., mit Kristall-Innenspiegel, 2 Betten mit la Spiralmatratzen, 2 Nachtschränken mit Kristallplatten, 1 Frisier-toilette, 1 Frisiergondel und 2 Stühlen mit Polster nach Wahl. **690.00**



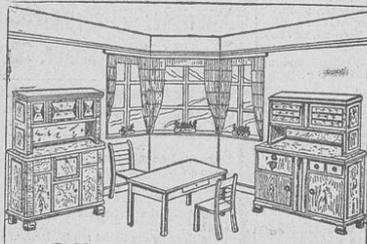
## Speisezimmer „Leipzig“

echt Nußbaum poliert, bestehend aus 1 Büfett, 200 cm breit, 1 Vitrine, 1 Zweizügtsch, 6 Stühlen mit Polster nach Wahl. **895.00**



## Herrenzimmer „Herbert“

echt Nußbaum ebobht, bestehend aus 1 Bücher-schrank, 160 cm breit, 1 Schreibtisch, 1 runden Tisch, 1 Schreibstessel und 2 Stühlen mit Stoffpolster. **590.00**



**Küche „Lotte“** natur lasert, bestehend aus 1 Büfett, 160 cm br., 1 Küchens-tisch, 70/120 cm, mit Lino-leum, 2 Stühlen **295.00**  
**Küche „Mia“** natur lasert, bestehend aus 1 Büfett, 160 cm br., 1 Küchens-tisch, 70/120 cm, mit Lino-leum, 2 Stühlen mit Lino-leum **240.00**

# KARSTADT

Wilhelmshaven

**Fröhliche Weihnachten und ein glückliches Neujahr!**  
wünschen allen ihren Gästen  
**Vati und Mutti Wehl**  
Hamburger Trichter

**Elisbeth Aden**  
**Reinhold Schiel**  
Oberbootmannsmaat  
Verlobte  
Wilhelmshaven, Weihnachten 1930

Stadt Karten  
**Eise Stallnecht**  
**Heinrich Menze**  
Verlobte  
Rüstringen, Weihnachten 1930

Ihre Verlobung geben bekannt:  
**Henny Marowka**  
**Gerke de Vries**  
Vatel Rüstringen

**Erna Planneer**  
**Bernhard Freilichs**  
Verlobte  
Weihnachten 1930

**Magda Nöhre**  
**Fritz Magnus**  
Verlobte  
Weihnachten 1930

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen:  
**Jrma Krull**  
**Edo Elbing**  
Rüstringen, Weihnachten 1930

Als Verlobte grüßen:  
**Frieda Hopp**  
**Walther Behnsack**  
Wilhelmshaven Lübeck  
zt. Lübeck Eitelstr. 114a  
Weihnachten 1930

Als Verlobte grüßen:  
**Mariechen Kleen**  
**Willi Finke**  
Rüstringen Bremen  
Weihnachten 1930

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen:  
**Käthe Fauerbach**  
**Georg Escherhausen**  
Rüstringen, Weihnachten 1930

Meinen werten Kunden und lieben Bekannten  
**Gesegnete Weihnachten!**  
**Schlachtere! Storm**  
Wilhelmshavener Straße 56

**Eise Jacobs**  
**Karl Duden**  
Verlobte  
Sandt, Weihnachten 1930

**Grete Duden**  
**Hermann Hinrichs**  
Verlobte  
Rüstringen, Weihnachten 1930

**Mariechen Menßen**  
**Heinz von der Bank**  
Verlobte  
Rüstringen Rheydt i. Rhld.  
Weihnachten 1930

**Erna Mader**  
**Josef Hebler**  
Verlobte  
Weihnachten 1930

Bereiten Sie sich und Ihren Angehörigen eine schöne Weihnachtsfreude mit dem Besuche der neuesten Tonfilmschöpfung

# MADY CHRISTIANS

in der Tonfilm-Operette  
*Leutnant warst Du einst bei den Husaren*



mit  
**Gustav Diessl**  
**Georg Alexander**  
**Hermann Picha**  
u. a. m.

Musik von  
**Willy Krauss**

Regie:  
**Manfred Noa**

Vorher das originelle Beiprogramm  
**Die neue Ufa-Tonwoche**

Ab 1. Feiertag!  
Täglich **5.45** und **8.30** Uhr  
1. Feiertag und Sonntag ab 3 Uhr

# Deutsche Lichtspiele

Wochentags bis 6 Uhr, feiertags bis 3.15 Uhr  
kleine Eintrittspreise!

**NEUES SCHAUSPIELHAUS** Dir.: Robert Hellwig

**7.30** Am 25. und 26. Dezember und dann täglich 8.15 Uhr, Weihnachtspremiere **7.30**

die phantastisch imposante Kombination von Oper und Operette, Schwank und Lustspiel, Revue und Drama, Burleske, Ballett und Pantomime

## Die drei Musketiere

Revue-Operette. Musik von Ralph Benatzky, mit Bertel Spantier von den Kottor-Bühnen Berlin a. G.

Akrobatische und Steptanzeinlagen. **Netty und Frank-Duo.**

**Auszüge aus der Presse:**  
Eine spannende, volkstümliche Handlung. („Der Tag“, Berlin). Mit ihrer bekannten dramatischen Geschicklichkeit haben die Autoren diese Geschichte aufgebaut und die Personen lebenswahr gezeichnet. Dazu eine charakteristische, klangvolle Musik. („Berliner Lokal-Anzeiger“). Viel Schönes und Einfallreiches. („B.Z. am Mittag“) Man war begeistert über den glanzvollen Beginn des Theaterwinters. Der Erfolg ist außerordentlich. („Deutsche Allgemeine Zeitung“, Berl.) Vor der Schlagkraft ihrer Dezen und ihrer Scherze muß selbst der Kritiker den Degen senken. Auch die musikalische Illustration ist köstlich. Der größte aller Operetten-erfolge wird sich auswirken. („Nachtausgabe“, Berlin). Jeder wird etwas finden, was ihn besonders anspricht. („8-Uhr-Abendblatt“, Berlin.)

**Und deshalb geht alles an den Weihnachtstagen zu den DREI MUSKETIEREN ins NEUE SCHAUSPIELHAUS**

**Billig, Billig**  
fährt  
Auto-Weiß **1400**

**Mariechen Schäfer**  
**Karl Tjardes**  
Verlobte  
Weihnachten 1930

Ihre Verlobung geben bekannt:  
**Alice Fischer**  
**Otto Hoyer**  
Ingenieur, stud. rer. pol.  
Rüstringen, zzt. Frankfurt/Main  
Weihnachten 1930

Stadt Karten  
Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen:  
**Magdalene Eimann**  
**Erich Pfeiffer**  
Weihnachten 1930  
Wilhelmshaven, Roonstraße 170

Weihnachten 1930

Als Verlobte grüßen  
**Gretel Graalls**  
**Cor van Zomeren**  
San Franzisko

Als Verlobte grüßen  
**Frances Greer**  
**Arthur Graalls**  
San Franzisko

Trauer-Drucksachen liefern Paul Hug & Co.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, insbesondere denen, die ihm das letzte Geleit gaben, dankt im Namen der Hinterbliebenen  
**Frau Louise Reinecke Wwe.**

**Danksagung.**  
Allen denen, die unserer lieben Entschlafenen das letzte Geleit gaben, sowie Herrn Pastor Laer für seine trostreichen Worte unsern herzlichsten Dank.  
**Familie Jankowiak.**  
**Familie Robber.**